

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Rieser Verlag
Herausg. Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:
Dresden 1332.
Strolachen:
Riesa Nr. 52.

Nr. 132.

Donnerstag, 9. Juni 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Demütigter Rabatt erteilt, wenn der Betrag vorräumlich durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Weghänger an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Banges & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Klemm, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Wittich, Riesa.

Die Ozeanflieger besuchen München und Wien.

Der Dank Chamberlins und Levines.

Der Rundflug Chamberlins.

Der Flieg. Als erste Etappe für den von Chamberlin und Levine geplanten Flug durch Europa ist München aufzuzeichnen worden. Nach den bisher getroffenen Dispositionen werden die beiden amerikanischen Flieger von Berlin am Sonntag früh nach München fliegen und von da nach Wien. Nach dreitägigem Aufenthalt in Wien wird die Rückkehr nach Berlin erfolgen, wo am Donnerstag, 16. Juni, die Frauen der beiden Ozeanflieger eintreffen sollen.

Berlin. (Funkpruch.) Die amerikanischen Ozeanflieger Chamberlin und Levine werden Sonntag 8 Uhr vormittags Berlin verlassen. Sie werden zunächst München anfliegen und sodann den Flug nach Wien fortsetzen. Die Ankunft in Wien ist auf 17.30 Uhr festgelegt. Bei ihrem Flug wird die „Miss Columbia“ von einer Anzahl deutscher Verkehrsflugzeuge begleitet, deren Plätze in erster Linie den Presseberichterstatoren vorbehalten sind.

Chamberlin-Flug in Berlin.

Berlin. (Teleunion.) Die Veranstaltungen zu Ehren der amerikanischen Ozeanflieger nehmen ihren Fortgang. Heute Donnerstag mittag fand ein Festessen beim Reichsaussenminister Dr. Stresemann statt, um 6 Uhr der Empfang des deutschen Aero-Klubs und am Abend um 8 Uhr fand die Flieger-Gähe des Reichsverkehrsministers Dr. Koch. Am Freitag werden Chamberlin und Levine der Einladung des Berliner Magistrats und am Abend der des Berliner amerikanischen Klubs folgen.

Die Deutsche Luftkassa veranstaltet zu Ehren der Flieger am Sonnabend einen Dampferausflug in die Umgebung Berlins und nach den Havelseen.

Am Sonntag werden Chamberlin und Levine ihren Weiterflug antreten.

Empfang beim Reichskanzler.

Berlin. In Ehren der amerikanischen Flieger Chamberlin und Levine gaben der Reichskanzler und Frau Marx gestern nachmittags einen Empfang, zu dem Reichsminister Dr. Stresemann, Reichsminister Schiele, Reichsminister Koch, der preussische Justizminister Dr. Schmidt, mehrere Staatssekretäre des Reichs und Preussens, der Polizeipräsident von Berlin, Jürgel, Vertreter der Reichszentralbehörden, der Luftfahrtkreise und der Presse erschienen waren. Nachdem der amerikanische Botschafter Schurman die beiden Flieger vorgestellt hatte, beklatschelte sie Reichskanzler Dr. Marx zu ihrer kühnen Tat und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihre überragende Leistung eine neue Brücke zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke sein möge.

Amerikas Dank.

Der amerikanische Botschafter Schurman hat an den Reichsaussenminister Dr. Stresemann ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Die praktische Aufnahme, die die amerikanischen Flieger in Deutschland gefunden haben und die begeisterte Bewilligung, die diese Begrüßung in den Herzen meiner Landsleute hervorgerufen hat, lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß das Hauptergebnis dieser großen Tat die Verhärtung der Bande der Freundschaft und des guten Willens ist, die glücklicherweise zwischen unseren beiden Völkern besteht.“

Ein Wiener Telegramm an Chamberlin.

Wien. Die Fremdenverkehrs-Kommission der Bundesländer Wien und Niederösterreich hat an Chamberlin ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: Zwei Millionen Wiener empfinden lebhaftes Interesse darüber, daß der Besieger des Ozeans die Einladung der Fremdenverkehrs-Kommission angenommen hat und ihre Stadt besuchen wird. Sie dankt Ihnen für Ihren Entschluß, nach Wien zu kommen, und wird Ihnen am Sonntag einen begeisterten Empfang bereiten.

Glückwunschtelegramm Kapitän Königs an Chamberlin.

Bremen. Kapitän Paul König, der im Weltkrieg mit dem U-Boot „Deutschland“ die Reise nach New York zurücklegte, richtete über die amerikanische Botschaft an Chamberlin folgendes Telegramm: In dem gelungenen Flug Amerika-Deutschland aufrechtigste Glückwünsche. Ich freue mich herzlich, daß unser deutsches Volk dem kühnen Flieger denselben begeisterten Empfang bereitet hat, den mir die Nation der Vereinigten Staaten bot, als ich den Weg durch den Ozean unter Wasser durchquert hatte.

Glückwunsch Danzigs an Chamberlin.

Danzig. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat folgendes Glückwunschtelegramm an den Ozeanflieger

Chamberlin überandt: „Für glücklich vollbrachte kühne Fliegertat spricht Ihnen die Regierung der Freien Stadt Danzig die herzlichsten Glückwünsche aus und hofft, Sie auch in Danzig begrüßen zu können. Riepe, Bürgermeister.“

Einladung Chamberlins nach Budapest.

Budapest. Der Bürgermeister der Stadt Budapest hat ein längeres, in englischer Sprache abgefaßtes Begrüßungstelegramm an Chamberlin nach Berlin geschickt und ihn eingeladen, bei seinem europäischen Rundflug auch Budapest zu besuchen. Gleichzeitig hat auch die Budapest-amerikanische Gesandtschaft ein Telegramm an Chamberlin geschickt, worin sie die Einladung der Stadt Budapest unterstützt.

Auch der Vater Levines reist nach Deutschland.

Bremen. Nachdem die Gattinnen der beiden kühnen Ozeanüberquerer, Chamberlin und Levine, sich bereits auf den Dampfer „Berlin“ nach Deutschland eingeschifft haben, folgt auch der Vater Levines, der seinen Sohn ebenfalls möglichst schnell persönlich begrüßen möchte, den beiden Damen. Er tritt am 10. Juni seine Reise mit Dampfer „Columbus“ nach Bremen an.

Amerikanisches Echo des Chamberlin-Empfangs durch Hindenburg.

New York. (Teleunion.) Der Empfang der amerikanischen Ozeanflieger durch Hindenburg wird von der amerikanischen Presse in großer Aufmachung gebracht. Associated Press schreibt, Deutschlands Veteranenpräsident habe den Fliegern den Willkommensgruß Deutschlands erteilt. Die United Press spricht von einer Begrüßung der Sendboten des deutsch-amerikanischen Friedens, der beide Länder bereits verbinde und die Evening World von einer Botschaft an Deutschland. „Nach Berlin“ sei der Kampfruf der Amerikaner vor 10 Jahren gewesen, aber der deutsche Menschenmord habe sie zurückgehalten. „Nach Berlin“ sei auch der Ruf Chamberlins in Rom gewesen und Deutsche hätten ihm den Weg gezeigt. Nichts könne mehr beweisen, daß alle Animosität vorüber sei. Chamberlin und Levine seien Botschafter, die nicht mit geheimen Instruktionen, sondern aus dem Herzen des amerikanischen Volkes an den Herzen der anderen Völker fliegen.

Chamberlins Flugzeug in Tempelhof.

Berlin. (Teleunion.) Chamberlins Eindecker „Columbia“ steht heute in Tempelhof ein und verlassen in dem großen Schuppen der Luftkassa, eingezäunt von verschiedenen Drahtgittern und bewacht von zwei Schupoleten, die alle vier Stunden bei Tag und Nacht abgelöst werden und die darauf zu achten haben, daß kein Unbefugter sich dem Flugzeug nähert, daß nicht durch Unachtsamkeit oder von „An-denkenstammern“ Beschädigungen vorgenommen werden, die Reparaturen notwendig machen müßten. Heute sammelte sich die Presse, die Verkehrsflieger, die gerade von der Fahrt gekommen sind, Ingenieure und Konstrukteure, um die Maschine, die zwischen den kühnsten Großflugzeugen fast versinkt, um zu sehen, was die amerikanische Industrie geleistet hat. Die Kritik geht fast einstimmig dahin, daß die amerikanischen Flugzeugkonstrukteure in aller Stille gearbeitet, daß sie ein hochwertiges Flugzeug gebaut haben, das auch in Deutschland der Prüfung berufener Sachleute durchaus standhält. Chamberlin ist trotz der harten Landung in Kottbus von der unerminderten Zuverlässigkeit aller Organe vom Motor bis zu den Steuerflächen festeste überzeugt, und dieses unbedingte Vertrauen zu seiner Maschine äußerte sich am besten darin, daß er auf die Frage, ob er nicht die „Columbia“ gründlich überholen wolle, erklärte, daß seiner Ansicht nach diese Arbeit überflüssig sei, da die Beanspruchung keine allzu große gewesen sei. Trotz des fast stündigen ununterbrochenen Laufes haben sich in dem luftgekühlten Umlaufmotor weder die Ventile verzogen, noch haben sich die Lager gelockert. Ebenso ist die Verbindung intakt. Chamberlin will sich lediglich darauf beschränken, neues Öl aufzufüllen, wenn er von Berlin aus einen europäischen Rundflug antritt. Allgemeine Verwunderung fand der Schuß der aus Holz und Weineisen bestehenden Flügel und des Rumpfes durch einen Cellonlack, der durch Sprühverfahren so ausgezeichnet aufgetragen ist, daß weder die Stürme noch die Regen- und Hagelstöße anhaben konnten. Alle Schrauben und Drahtverbindungen sind in Ordnung. Lediglich der Spezialkompaß bedarf einer dringenden Reparatur, da er schon kurz nach dem Start in New York streifte, so daß Chamberlin auf einen kleinen ledigen Kompaß mitgenommenen Kompaß angewiesen war, der während der ganzen Fahrt keine Aufgabe tren erfüllt hat. Chamberlin will in Deutschland einen neuen Kompaß einbauen lassen, der ihm auf den projektierten Fahrten nach Wien, Rom und Paris den Weg weisen soll. Ferner wird er wahrscheinlich den riesigen Benzintank ausbauen, der für den Ozeanflug die großen Brennstoffmassen aufnehmen mußte, und einen kleineren Tank einbauen, der ihm und seinem Begleiter

etwas mehr Bequemlichkeit in der „Columbia“ schaffen wird. Diese Arbeiten werden bis zum Ende der Woche beendet sein, so daß der Eindecker dann wieder startbereit dastehen wird.

Geschenke für Chamberlin.

Berlin. (Funkpruch.) Die Begeisterung der Bevölkerung über den Ozeanflug hat nicht nur so zahlreiche Verweise und Glückwunschkarten ausgelöst, daß eine Durchsicht dieser sich zu Bergen häufenden Korrespondenz unmöglich erscheint, sondern ein geräumiges Zimmer der Postkassette füllt sich immer mehr mit prachtvollen Blumenbüscheln und Geschenken. Chamberlin bekannte Ausrüstung hat viele Personen veranlaßt, ihm hier oder dortbaren Sorten in Früchten usw. zu senden, während jemand, der anscheinend Prohibition Anhänger ist, eine ganze Kiste Tee geschickt hat. Ebenso massenhaft sind Zigarren und Zigaretten eingegangen. Daneben sieht man einen silbernen Vokal, goldene Zigarettenetuis und andere Wertgegenstände. Da die beiden Flieger, wie sie gingen und handeln, ohne jedes Geopfer von New York abgeflogen sind, und allen offiziellen Feierlichkeiten in demselben, die Spuren der großen weltlichen Unternehmung tragenden Kleidern unternehmen müßten, hat man Chamberlin einen Fliegerschirm geschenkt und eine große Schneidfirma hat sich bereit erklärt, beide Flieger vollständig neu einzufüllen.

Der Dank Chamberlins und Levines.

Berlin. (Funkpruch.) Die Herren Chamberlin und Levine wünschen, auf diesem Wege ihre aufrichtige Erkenntlichkeit für die zahlreichen freundlichen Telegramme und sonstigen Gaben, welche sie seit ihrer Ankunft in Deutschland erhalten haben, zum Ausdruck zu bringen. Sie bedauern, daß es ihnen möglich ist, für die Dunderste von Briefen, die Blumen und anderen Gaben, die ihnen zugegangen sind, ihren Dank einzeln abzustatten und sie bedanken sich daher dieses Beweises, um ihrer von Herzen kommenden Dankbarkeit Ausdruck zu geben.

Die amerikanische Postbehörde und der Transozeanflug.

New York. (Teleunion.) Wie verlautet, beauftragt die Regierung, eine Untersuchung des Vorgehens des Postdirektors von Hempstead bei New York in die Wege zu leiten, der bei den 200 nach Deutschland bestimmten Briefen, die Levine auf dem Transozeanflug mitnahm, die Marken gestempelt hat. Als Begründung wird angegeben, daß Levine keine Besondere Genehmigung hat, Post zu transportieren. Nach Angaben von Samlern besitzen die auf diese Weise gestempelten Marken als Erinnerungsbilder einen Wert von je 50 Dollar.

Bürgermeister Waller

an den Oberbürgermeister Dr. Arenh.

Kottbus. (Funkpruch.) Von dem Bürgermeister der Stadt Kottbus ist gestern ein Telegramm an den Oberbürgermeister der Stadt Kottbus eingegangen, das in deutscher Übersetzung wie folgt lautet:

Meinen persönlichen Dank und den der Stadt Kottbus für Ihre freundliche Botschaft. Wir sind stolz auf Chamberlin und Levine, deren Ehre durch Kottbus gekennzeichnet ist. James J. Waller, New York.

Dank des amerikanischen Botschafters an die Stadt Kottbus.

Kottbus. (Funkpruch.) Der amerikanische Botschafter Schurman hat in einem Schreiben dem Oberbürgermeister der Stadt Kottbus, den Behörden sowie der gesamten Bevölkerung der Stadt Kottbus seinen tiefempfundenen Dank für den überaus herzlichen Empfang und die tatkräftige Unterstützung bei der Landung der Ozeanflieger ausgesprochen.

Englische Blätter zum Empfang der Ozeanflieger in Berlin.

London, 8. Juni. Alle Blätter berichten ausführlich über die Landung der beiden amerikanischen Flieger in Berlin. Westminster Gazette spricht im Zusammenhang damit die Hoffnung aus, daß der erste Flug von Europa nach Nordamerika von britischen Fliegern vollbracht werden wird. Im Zusammenhang damit gibt das Blatt eine begeisterte Schilderung des Tempelhofer Flughafens und des dort herrschenden Betriebes und sagt, im Gegensatz zu England werde in Deutschland alles getan, um die Handelsluftfahrt anzuknüpfen und vollständig zu machen. — Daily News weisen darauf hin, daß, während gestern 60 000 Menschen in Berlin die beiden Flieger begrüßten, am gleichen Abend die beiden Fliegeroffiziere, die auf ihrem ununterbrochenen Flug nach Indien nur 185 Meilen weniger als Lindbergh zurücklegten, bei ihrer Ankunft in London nur von einem Dutzend Menschen begrüßt wurden. (Der erwähnte Flug der Offiziere hatte mit einem Unfall des Flugzeuges im Persischen Golf sein Ende gefunden.)

Out Den!

Die Schmitzer dengen ihre Senen im Abendmanna... Das Lied der Dämmer die Dorfstraße entlang... Morgen in aller Herrgottsfröhe, wenn die Sonnen im ersten Sonnenstrahl glühern und gleihen...

Prell

Lebte Suntspruch-Meldungen und Telegramme vom 9. Juni 1927.

Regelmäßige Amerika-Europaklage binnen Jahresfrist? Berlin. (Funkpruch.) Charles Levine erklärte heute laut Vossischer Zeitung, daß er die ernste Absicht habe, eine Luftfahrtrasse zwischen Amerika und dem europäischen Kontinent zu gründen...

Eine wertvolle Plastik gestohlen. Berlin. (Funkpruch.) Aus den Ausstellungsräumen des wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler im neuen Berlin-Schöneberger Rathaus hat ein noch unbekannter Besucher eine Bronzefigur entwendet, die von dem Berliner Bildhauer Willi Schönder stammt...

Ankunft Tschiffierins in Berlin. Berlin. (Funkpruch.) Tschiffierin ist heute früh von Baden-Baden kommend hier eingetroffen.

Keine Dampferung der Reichspost. Berlin. (Funkpruch.) In einer Meldung der Deutschen Zeitung über eine angebliche Dampferung der Reichspost wird den Blättern mitgeteilt, daß der deutschen Reichsregierung nichts davon bekannt sei...

Die Nachforschungen nach Rungeffler und Coli. Paris. Davaos berichtet aus Ottawa, die Regierung der Provinz Quebec habe die Nachforschungen nach dem Verbleib der beiden vermißten französischen Flieger Rungeffler und Coli aufgegeben...

Die Mutter Rungefflers hat gestern an die Mutter Colis einen Brief gerichtet, in dem sie erklärt, daß ihr Glaube, daß Rungeffler und Coli zurückkehren, noch immer so stark ist wie bisher...

Besorgnisregender Gesundheitszustand des spanischen Thronfolgers. Paris. Nach einer im Journal veröffentlichten Meldung aus Madrid soll der Gesundheitszustand des Prinzen von Asturias zu lebhaften Besorgnissen Anlaß geben...

Die Untersuchung der Ermordung Dostow. Warschau. (Funkpruch.) Die bisher durchgeführte Voruntersuchung über die Hintergründe des an den Soldaten Dostow verübten Anschlages hat noch nicht viel Material gefördert...

Die Uebersehwemmungen in Amerika. New York. (Funkpruch.) Die Associated Press aus Mexico meldet, berichtet in Armeren Gegenden des Uebersehwemmungsgebietes größtes Elend...

Kostenlos. Elementare Volkshilfe. Der Wundarzt Wilhelm Lehmann und seine Ehefrau konnten am Sonnabend das letzte Päck der diamanthenen Hochzeit besorgen.

Rad Rauff. Der mit seinem Fahrrad kurz vor Rad Rauff verunglückte Hagenränder Gantmann aus Golditz ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Rittweida. Gaijugendtreffen der Angestellten. Zu Pfingsten haben sich die schifflichen Jugendgruppen des Zentralverbandes der Angestellten in der weit und breit bekannten Technikerstadt Rittweida getroffen...

Chemnitz. Am Mittwoch vormittag fuhr ein Schulknabe gemeinsam auf einem Fahrrad die Feldstraße herab. Beim Ueberholen eines Lastwagens verloren die Knaben das Gleichgewicht und stürzten gegen den Wagen...

Chemnitz. Fahr- und Reitturnier. Der dritte Sonntag des Chemnitzer Fahr- und Reitturniers konnte, trotzdem viele Freunde des Pferdesports verhindert waren, ihn zu besuchen, bei leblich gutem Wetter zu Ende geführt werden...

Burghardisdorf. In der Zwönitz ertrunken. Der im 68. Lebensjahr stehende Strumpfwebfabrikant Viktor Förster war auf dem Deimege nachts in den Graben der Ober-Derrnsmühle gestürzt und ertrunken...

Walden. Auf der Bahnstrecke zwischen Kirchdamm und Oberkolln wurden am Freitag nachmittags zwei Streckenarbeiter, die den Bahnkörper zur Helmschere benutzten, von einem Verlonenunge erfasst...

Walden. Großer Feuer durch Brandstiftung. In der Dienstag-Nacht gegen 11 Uhr brannte in dem etwa zwei Stunden von hier gelegenen Dorfe Fröbersgrün Scheune und Stallung der Wohnung von Hof nied...

Walden. Bismarckdenkmal. Am ersten Feiertag hat ein Bismarckdenkmal in der Nähe des Glodenberges 14 Bismarckdenkmäler aus einem Bau geholt und erschlagen.

Weida (Thüringen). Das Städtchen Weida in Thüringen, das mit einem Rokenaufwand von 120 000 M. eine neue Badeanstalt erbaut hat, beschloß, sie unentgeltlich zugänglich zu machen...

Eger. Der tschechische Kampf gegen das Deutschtum. In der Gemeinde Bedaritz, Bezirk Eger, wurde seiner Zeit auf Antrag der kommunistischen Fraktion eine ziemlich scharf gehaltene Entschließung einstimmig angenommen...

Immerwährend werden Neuerscheinungen auf das „Mieser Tageblatt“ von allen Zeitungslesern und zur Vermittlung an die von der Tagesblatt-Verwaltung, Goethestraße 22, entgegenzunehmen.

Stieglitzmörder. Sängerehre. Drei Mitglieder des hiesigen Sängervereins Hoberfall wurden Ehrensenatoren für treue Dienste am deutschen Sange anstelt. Dem jetzigen Vorsitzenden Ernst Richter und seinem Vorgänger Gustav Quilts wurde der Ehrenbrief des deutschen Sängerbundes für 50jährige Treue in der Pflege des deutschen Liedes ausgeteilt...

Wurgen. Von seinem Wandertagelager überfallen. Am Dienstag morgen wurde im Röhrener Walde bei Wurgen in Raubüberfall ausgeführt. Zwei Wandertagelager waren von Oskar in der Richtung nach Leipzig aufgebrochen, der eine zu Rad, der andere zu Fuß...

Treppen (Kulde). Erhängt aufgefunden wurde von Pfingsthauskältern am 1. Pfingstfesttag-Nachmittag im großen Rittgutshofe in der Nähe des Hundsteiles der Raubüberfall ein Unbekannter. Doch sofort angelegte Wiederbelebungsbemühungen waren ohne Erfolg...

Leipzig. Wegen schwerer Beleidigung hatte sich Redakteur Walter Friß Globig, verantwortlicher Schriftleiter der Sächsischen Arbeiterzeitung, vor dem Gemeinamen Schöffengericht in Leipzig zu verantworten...

Leipzig. Goldene Doktorjurisprudenz. Das goldene Doktorjurisprudenz feiert heute der in Leipzig im Rühnstand lebende, frühere Rektor an dem Leipziger Nikolaisgymnasium, Studienrat Professor Dr. phil. Baunack...

Leipzig. Eine Skandalgeschichte. Der hiesige Dekorationsmaler Gustav Hermann Schönfeld ist kurz vor Pfingsten festgenommen und dem Untersuchungsrichter in Halle zugewiesen worden. Schönfeld hatte Malerarbeiten im Leunawert ausgeführt und im Verlauf eines Zivilprozesses, den er gegen das Werk angestrengt hatte...

Leipzig. Die Preisschraube. Die Leipziger Straßenbahn, längt eines der teuersten Verkehrsunternehmen Deutschlands, will schon wieder Preiserhöhungen vornehmen. Hauptächlich ist es nach dem Vorschlag des Rats an die Stadterordneten darauf abgesehen, die Radabfahre abzubauen...

Anautnaundorf. Schulstreik. Seit Ostern d. J. ist in Anautnaundorf ein Schulstreik im Gange. Durch Verfügung des Ministeriums für Volksbildung ist die bisher selbständige Schule in Anautnaundorf mit dem Schulbezirk Bisdorf vereinigt worden...

U.T. Riesa-Gröba Z.T.

Ab heute Donnerstag u. folgende Tage — in beiden Theatern zugleich — das Meisterwerk, das gleich dem Bühnenwert Millionen von Menschen in seinen Bann ziehen wird!



Liebelei

nach dem bekannten Schauspiel von Arthur Schnitzler mit Evelyn Holt

der entscheidenden Darstellerin, die durch ihre natürliche Schlichtheit ihrer Charakterin jedes Herz begaukelt. — Das aber ist der tiefe Sinn dieses großen Werkes: Ihr sollt nicht spielen und tänzeln mit dem Heiligsten, das euch gegeben wurde — mit der Liebe!

Hierzu der erstklassige bunte Teil.
Vorführungen: Werktags 7 u. 9, Sonntags 1/2, 7 u. 9 Uhr.
Sonntag 1/2 bis 1/5 Uhr — große Jugend-Vorführung.

Parkschlößchen.
Morgen Freitag Schweinefleisch.
Grobenk ladet ein Herr. Voagl.

Restaurant T
Morgen Freitag Schlachtk. Früh 9 Uhr Wellfleisch, später die üblichen Schlachtk. Dazu ladet ganz ergeben ein Ernst Thalmann.
Fleisch- und Wurstverkauf außer dem Hause.
Elatzplatz finden jed. Tag nachm. ab 5 Uhr Anschluss.

Fahnenstoffe Fahnen

Riedel

Achtung! Pioniertag!
Für Schmückung der Straßen und Häuser empfehle noch Wimpelketten aus echtem Flaggenstoff, 1/2 Leine 11 Meter lang Verkaufspreis RM. 1.—
Kostüm-Verleih-Geschäft Clara Berger
Wilhelmstraße 4, Fernruf 483.

Vertreter!
Berliner Versandhaus bietet sichere Erfolge bei Uebernahme der Vertretung für leicht verkäufliche Textilwaren. Nur Privatkaufmannschaft. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter B 148 an das Tagblatt Riesa.

Kirschenverpachtung.
Die Kirschenpflanzung der Gemeinde Seyda soll Freitag, den 10. Juni, abends 1/8 Uhr im Sommer Gasthof bedingungslos verpachtet werden.
Der Bürgermeister.

Vermißt
wird seit gestern Mittwoch früh Frau Dora Giersch aus Badra. Kleidung: grünes Strickjackett, blaue Hemdchen, braunes Kleid, Zuleht ist sie in Boppitz nachm. 5 Uhr gesehen worden. Etwaige Wahrnehmungen über ihren Aufenthaltsort wolle man in der Polizeiwache Riesa melden.

Mutliches.

Das Einsammeln von wildwachsenden Beeren aller Art, insbesondere Heidel-, Preisel-, Erd- und Himbeeren, in unreifem Zustande und die Verwendung von Sämmen beim Einsammeln ist verboten.
Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder 14 Tagen Haft bestraft.
Großenhain, am 31. Mai 1927.
Tagd 7 M. Amtshauptmannschaft.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Riesa wird der Kommunikationsweg von Vorig nach Schönitz vom 10.—15. Juni d. J. wegen Rassenreinigung gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit über Seyda verweisen.
Riesa, den 9. Juni 1927.
Der Gemeinderat.

Freibank Rehlthener.

Morgen Freitag, 1. Uhr Schlachtk. Schweinefleisch.

2 gut möblierte Zimmer
Wohn- und Schlafzimmer mit Küchenbenutzung und Bad, für Ehepaar passend, in gutem Hause, Mitte der Stadt, für 1. Juli, evtl. früher zu vermieten. Off. u. V 142 a. d. Tagbl. Riesa.

5—6000 Mark
auf 1. sichere Hypothek mögl. bald, gute Rinsen gesucht. Offert. unt. W 143 an das Tagblatt Riesa.

Hausmädchen
Lebhaftes sauberes i. Hotel nach ausw. gesucht. Su. erf. im Tagbl. Riesa.

20 Arbeiterinnen
für Gartenbau geeignet, sofort gesucht.

Alfred Büttner & Co.

Kinder
beschäftigt beim Rübenverarbeiten
Rittergut Gröba.

Christl. gesinnles Mädchen
22 J. alt, in best. Hause tätig, sucht zum 1. August Stellung in gutem Haush. Selbiges ist im Kochen, Nähen u. Wästen erf. Off. u. X 144 a. Tagbl. Riesa.

Achtung!

30 Tuche laufend, mindestens 3 mal wöchentlich für 50 Centner als abnehmer gegen Kaffe.

Reinhold Schmitz
Dresden 28

Kronprinzessinnen 37.
Dabei ist findet zum 15. 6. ein arbeitsfähiges, ehrliches, intelligentes, hübsches, freundl., junges Mädchen Tochter eines Offiziers, Eltern, im Alter von 14—16 Jhr., das Lust hat, mit im Geschäft des Vaters zu sein, als Hausmädchen dauernd gute Stellung bei vollständig Familienanschluss, gutem Lohn und Kost. (Vom Lande bevorzugt.) Meldungen mit Zeugnisabschriften, Photographie an obigen zu richten.

Schriftl. Heimarbeit
Schriftl. Heimarbeit
Schriftl. Heimarbeit
Schriftl. Heimarbeit

Kutscher
wird gesucht.
Gröba, Mühlweg 8.

Tapeten

Deute abend 1/9 Uhr
Kränzchen mit Damen
im Schützenhaus. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.
Der Kommandant.

Werkmeister-Bezirks-Verein
— Riesa-Gröba. —
Die Beerdigung unserer lieben Kollegen Paul Seidel findet Freitag 1/3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt. Starke Beteiligung ist erwünscht. Sammeln 2 Uhr im „Engel“. Der Vorstand.

Vereinsnachrichten

Gewerbeverein, Freitag, den 10. d. M. abds. 8 Uhr
Verammlung im „Wettiner Hof“. L.O. Aussprache über den am 26. d. M. stattfindenden Vereinsausflug, Beschlußfassung über das diesjährige Stützungsziel, Festlegung der Hauptwerk. Neuwahlen zum Ausschuss u. Festausflug sowie von 2 Rechnungsprüfern § 12 der Satzung. Verschiedenes. Um zahlreiches Besich wird geb. **Abendverein Riesa e. V. Deute Donnerstag 20.80 Uhr Monatsversammlung.**

Verein der Freunde der Riesa. Am 11. 6. 27
Verammlung im Restaurant zur Erholung. **Gesangsverein Riesa und Umgeb. Sonnabend, 11. d. M. abends 8 Uhr** Verammlung. (Dot. Höpfer). **R. V. Wanderer. Sonntag 4 Uhr** Verammlung. **Ampfion. Festabend und Festlicher für Ochs** sind eingetroffen und beim Vorstehenden zu entn.

Vereinigte Militärvereine
von Riesa, Bobitz, Mergendorf und Wustla. Unsere Kameraden werden aufgefordert, sich recht zahlreich an den Veranaltungen zum Pioniertag zu beteiligen: **Sonabend 8 Uhr** Begrüßungsabend im Stern; **Sonntag 1/9 Uhr** in der St. terrasse Stellen zum Festgottesdienst; anschließend Gedächtnisfeier am Pionierdenkmal. **Rachm. 2 Uhr** Festtag (Stellen am Rosenplatz). **Von 5 Uhr** ab Ball im Sternsaal.

Alle ehem. 177er
treffen sich Sonntag, den 12. Juni 1927, ab 15 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“, Riesa (kleines Vereinszimmer). Thema: Große Wiedersehungsfeier aller 177er am 9. und 10. Juli 1927 in Dresden. Wir bitten, alle zu erscheinen. **Vereinigung ehem. 177er Ochs u. Umg., i. A. d. 177er Dant Dresden.**

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken zugleich im Namen unserer Eltern.
Boberlen/Gröba, Juni 1927.
Otto Grieshammer u. Frau
Paula geb. Thomas.

Kurt Müller
Charlotte Müller
geb. Peter
— Vermählte —
Riesa, Juni 1927

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten treuherzigen Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter, Frau
Minna Hölzig
geb. Böhma, sagen wir allen für den schönen Blumen Schmuck und Ehrung durch Geleit zur letzten Ruhestätte unseren
aufrichtigen Dank.
Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in Dein allzufrühes Grab nach. Müß und Arbeit war Dein Leben, Du dachtest nie an Dich, Nur für die Deinen streben hieltst Du für Deine Pflicht.
In tiefstem Schmerz
Familie Richard Böhm u. Angehörige.
Seerhausen, 8. Juni 1927.

Am 8. Juni entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der frühere
Herr Max Panitz
im 65. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Bertha verw. Panitz
und Hinterbliebene.
Großenhain, am 8. Juni 1927.
Die Beerdigung findet am 11. Juni, nachmittags 1/2 Uhr auf dem Friedhof in Riesa statt.

Wild-West in Riesa!

Morgen Freitag und folgende Tage
Persönlich. Auftreten
des Orig.-Cowboy, Sensationsdarstellers und Filmgenies **FRED STRANK sen.**

Texas-Fred

Texas-Fred ist toeben von einer großen, amerikanischen Expedition zurück und wird in seinem Orig.-Cowboy-Kostüm von seinen abenteuerlichen Filmerlebnissen in Texas und Mexiko sprechen, sein Humor und Temperament hat die Herzen aller Besucher in den Großstädten erobert

Texas-Fred
in seinem Wild-West-Abenteurerfilm
Die Eisenbahnräuber
ist das **Tagesgespräch**
aller Großstädte Deutschlands
Vorführungen wochentags 7 und 9 Uhr
Sonntag 1/2, 5, 7 und 9 Uhr
in den

Abonnements
auf sämtliche Unterhaltungs- u. Modezeitschriften nehmen jederzeit entgegen und liefern durch Boten für Riesa und weitere Umgebungen ins Haus. — Probe-nummern stehen kostenlos zur Verfügung.
Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 79.
— Fernruf 272 —

Morgen Freitag früh
Schlachttett.
M. Ansel, Hof-Rüderau

Elbterralle.
Empfehle meinen vorzüglichen
Mittagsstich
für Abonnenten zu 95 Hfa.

Gute mehrlreichte
Speisekartoffeln
nochmals eingetroffen
F. Eickert, Bismarckstr. 28.

6 Rolläden
2 Schankkästen
billig zu verkaufen.
Otto Hennig,
Wettinerstraße 13.

Zentral-Drogerie
von Oskar Förster
Riesa
empfeilt in nur vorzüglichsten Qualitäten
Mauerfarben
Delfarben
Saffarben
Kardolines
Firnisse usw.
Als Spezialität:
Schneltdrohende
Bernstein-Fußboden-
lade u. Fußbodenfarb.
Stapel für alle Zwecke.
Bei Reparaturen
Preisermäßigung!

DKW-Rad
zu verkaufen. Rittergut
Gröba. Billig, täglich
abends 6 bis 7 Uhr.

Zum Pioniertag

Safman
Hannoyan
Safman
Hannoyan
G. J.
Loßmann
Zaiglhfr. 81.

Einkochapparate
Einkochgläser
Gummiringe
Fruchtpressen
Saffbeutel
Bohnschneider
Messingkessel
A. Kuntzsch
Riesa, Hauptstr. 60.

F. R.
Morgen Freitag zum
Geburtstag stellen die
Kameraden abends 1/8 Uhr
am Gerätehaus. Zahlr.
Beteiligung ermunicht.
Sonntag früh 7 Uhr
Hebung des 2. Schreien.
gest. (Zugl. Schreiber).
Das Kommando.
Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Die Schiffe von Warschau.

Die Revolverkriege, mit denen am Dienstag ein fanatischer russischer Student in Warschau den dortigen sowjetischen Gesandten Wostow niedergestreckt hat, haben, wie nicht anders zu erwarten war, ganz Europa aufhorchen lassen. Schon heute, kaum 24 Stunden nach jener Mordtat, stand die Weltpresse, Anzeichen zu sehen, die auf einen neuen, ersten Konflikt in Ost-Europa hindeuten. In der Tat ist gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt die politische Atmosphäre im Osten so unheilsvoller, wie sie seit dem russisch-polnischen Kriege kaum je gewesen ist. Das doch der Abbruch der englisch-russischen Beziehungen und das Echo, das er in der ganzen Welt, insbesondere aber bei den Weltmächten, gefunden hat, Sowjet-Russland geseht, daß die Bemühungen Englands, eine Einheitsfront der Mächte gegen Moskau zu schaffen, auf dem besten Wege zum Erfolg sind. Da man aber gleichzeitig in Moskau weiß, daß in letzter Zeit die englische Diplomatie besondere Anstrengungen unternommen hat, um neben den politischen Handlungen auch Polen in die englische Gefolgschaft zu zwingen, so liegt es nahe, daß die Sowjet-Regierung hinter dem Attentäter von Warschau fremde, und mittelbar englische Einflüsse vermutet.

Die russische Protokolle, die der stellvertretende Moskauer Außenminister Klimow noch am Tage des Attentates selbst verfaßt und nach Warschau abgehandelt hat, insgesamt deutlich die Resentiments wider, die augenblicklich die Gemüter in Moskau beherzigen. Darin aber liegt ein wesentliches Moment der Verschärfung der überhöhten aufgetauchten Kritik, daß das Moskauer Außenministerium sich aus augenblicklichen mehr oder weniger gefühlsmäßigen Erwägungen heraus dazu hat bestimmen lassen, nicht nur der Rolle eine Form zu geben, die als ungewöhnlich scharf bezeichnet werden muß, sondern auch darüber hinaus bereits gewisse Zusammenhänge zwischen der Tat und sowjetfeindlichen, nicht-russischen Drahtziehern festzustellen versucht. Es zeigt sich auch hier wieder, daß nicht immer gut schließt, was schnell schießt. Es kommt hinzu, daß die Warschauer Regierung sofort nach Bekanntwerden der Tat alle in soch einem Falle üblichen Maßnahmen getroffen und auch alle diplomatischen Schritte unternommen hat, um der russischen Regierung Genugtuung zu verschaffen.

Bis zur Stunde scheint also der außerordentlich scharfe und aggressive Ton der Moskauer Regierung, wie auch der Sowjet-Presse keineswegs gerechtfertigt, ja, er bedeutet gerade eine künstliche Verschärfung der Kritik, deren rasche und gütliche Beilegung nicht zuletzt eigentlich im russischen Interesse selbst liegen sollte. Allerdings verdient Beachtung die Tatsache, daß der letzten Endes doch für die Leitung der russischen Außenpolitik verantwortliche Außenminister Tschitscherin, der gegenwärtig beinahe ausschließlich in Baden-Baden weilt, im schroffen Gegensatz zu dem brüskierten Ton der amtlichen Moskauer Note recht verständliche Worte gesprochen hat, wobei er ausdrücklich die Ueberzeugung Ausdruck gab, daß nach seiner Auffassung der Mord von Warschau keine ersten diplomatischen Folgen zu haben brauche. Um so mehr muß es befremden, daß englische Agenturen, die ja immer auf dem Sprunge sind, ihren Zeitungen ein paar Sensationen zu verschaffen, bereits Meldungen über angebliche russische Mobilisierungsvorbereitungen verbreiten. Angesichts der ohnehin schon kritischen Situation in Ost-Europa bedeuten derartige offensichtliche Tendenzmeldungen nur eine neue Verschärfung der politischen Spannungen.

Soweit es heute schon möglich ist, ein ungefähres Bild der Hintergründe, die zu jener Mordtat geführt haben, zu gewinnen, so scheint es sich zu erweisen, daß der Täter, der ein monarchistischer National-Russe ist, mehr aus persönlichem Fanatismus gehandelt hat, als etwa aus Gehorsam irgend einer Organisation oder eines Verschwörerskreises. Es ist ja nicht das erste Mal, daß sich die Verzweiflungstimmung, in der sich die russischen Emigranten in ganz Europa befinden, in einer unbedachten Gewalttat Luft macht. Es kommt hinzu, daß eine große Anzahl der russischen Emigranten noch aus subjektiven Befühlsmomenten heraus gegen den einen oder anderen Vertreter der Sowjet-Macht einen fanatischen Haß empfindet, der sich dann hin und wieder in persönlichen Attentaten äußert, wie z. B. der Mord des Sowjet-Vertreters Borowski in der Schweiz, oder letzten die tätlichen Angriffe auf Milukow in Riga und Kiew. Man wird bei einem Vergleich mit jenen Vorfallnissen gerechterweise auch annehmen müssen, daß die Tat von Warschau mehr ein persönlicher Mord eines politischen Fanatikers gewesen ist als das Signal einer monomöglich noch von nicht-russischen Kreisen inspirierten Verschwörung, wie es vor nunmehr fast genau 13 Jahren die Schiffe von Cerajewo waren.

Es ist zu hoffen, daß einerseits die Sowjet-Regierung von sich aus ebenfalls derartigen Erwägungen Raum gibt und daß andererseits die Gegenseite, also Polen, alles vermeidet, was irgendwie den Verdacht wecken könnte, daß man in Warschau sowjetfeindliche Aktionen billigt oder gar unterstützt. Bei einiger Zurückhaltung auf beiden Seiten, die im Interesse des europäischen Friedens unbedingt zu fordern ist, wird es zweifellos möglich sein, die Ost-Europa bedrohenden Wetterwolken zu zerstreuen.

Die chinesischen Wirren.

Statt klarer zu werden, wird die Lage in China mit jedem Tage verwirrt und komplizierter. Selbst in den Kreisen der fremden Gesandtschaften in Peking scheint man nicht in der Lage zu sein, einen einigermaßen klaren Ueberblick über die Entwicklung zu gewinnen. Das beweist deutlich die Tatsache, daß nach den neuesten Meldungen die amerikanische Gesandtschaft nun doch noch in Peking bleiben wird, obwohl sie vor einigen Tagen erst die Anweisung erhalten hatte, nach Kientin abzurufen. Klar erkennbar ist nur das Eine, daß die Südrussen unaufhaltsam vorrücken und neuerdings durch den Anbruch des Lupang der Provinz Schansi an General Tschangtschik neuwertwerte Verstärkungen erhalten haben, die es ihnen wenigstens militärisch ermöglichen dürften, in absehbarer Zeit Peking mit Waffengewalt zu erobern. Ob die politischen Verhältnisse ein solches Vorgehen ermöglichen werden, wird letzten Endes von der Haltung Japans abhängen und davon, in welchem Umfange die Regierung in Tokio Sicherungen für ihre mandchurischen Interessen verlangt wird.

Der erste Internationale Hygienekongress nach dem Kriege.

* Gen t. (Telunion). Vom 1. bis 6. Juni ds. Js. fand in Gent (Belgien) ein internationaler Hygienekongress statt, zu dem das Englische Königliche Institut für öffentliche Gesundheitspflege eingeladen hatte. Aus Deutschland nahmen an der Tagung Dr. Demelshoff, Beigeordneter des Deutschen Städtetages, Stadtmedizinalrat Prof. Dr. von Drigalski (Berlin), Stadtmedizinalrat Dr. Körper (Köln), Prof. Dr. Brauns (Breslau), Stadthaupt Dr. Polm (Gumburg) und Landesgesundheitsrat Dr. Teletz (Düsseldorf) teil. Auf dem Kongress wurden aktuelle Fragen der Gesundheitsfürsorge, insbesondere der kommunalen Hygiene, der Wäschereien- und Schlachthaushygiene und der Gewerbehygiene behandelt.

Die Aussprache Dr. Stresemann - Tschitscherin. Vermittlung Deutschlands zwischen England und Rußland?

an. Berlin. Ueber das Ergebnis der Aussprache des Reichsaussenministers Dr. Stresemann mit dem russischen Botschaftskommissar für Auswärtiges, Tschitscherin, in Baden-Baden, die übrigens heute Donnerstag in Berlin fortgesetzt werden soll, bewahrt man in den amtlichen Kreisen der Reichshauptstadt auffallendes Zurückhalten.

In den politischen Kreisen dagegen bildet die Besprechung in Baden-Baden Gegenstand weitgehender Kombinationen. Die Tatsache, daß sich der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Radolow, gleichfalls nach Baden-Baden begeben hat, erregt einiges Aufsehen. Man will wissen, daß die Reise Radolows nach Baden-Baden mit der Frage seiner etwaigen Verlegung nach Moskau in Verbindung stehe. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brodhorff-Rambau, hat ja schon wiederholt den Wunsch zu erkennen gegeben, sich ins Privatleben zurückziehen zu wollen. Allem Anscheine nach beweiste die Teilnahme Radolows an der Unterredung des Reichsaussenministers mit Tschitscherin, zunächst einmal festzustellen, ob Herr Radolow der Sowjetregierung genehm wäre. Man versteht, daß der russische Botschaftskommissar Herrn Dr. Stresemann zum Ausdruck gebracht habe, daß die Zusammenarbeit mit dem Grafen Brodhorff-Rambau eine überaus erfreuliche sei, und in Moskau würde man es im Hinblick auf die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland gern sehen, wenn Graf Brodhorff-Rambau vorläufig sein Amt weiter beibehält.

An ausländischer Berliner Stelle wird jetzt, was großes Interesse erregt, erklärt, daß von einer Uebertragung des deutschen Botschafters in Moskau und seiner Erziehung durch den deutschen Botschafter in Konstantinopel, Radolow, keine Rede sein könne. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, wenn man dieses Dementi als Ergebnis der Besprechung Dr. Stresemann mit Tschitscherin bewertet.

In der Reichshauptstadt wird nun am Donnerstag die Aussprache des Reichsaussenministers mit dem russischen Botschaftskommissar für Auswärtiges fortgesetzt werden, und dieser Unterredung soll auch der zur Zeit in Berlin weilende deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brodhorff-Rambau, beiwohnen. Diese Unterredung wird in den Räumen der russischen Botschaft stattfinden, denn Botschafter Kreindl gibt am Donnerstag zu Ehren der Reichsregierung ein Dinner. Man will wissen, Herr Tschitscherin habe Herrn Dr. Stresemann den Vorschlag gemacht, im englisch-russischen Konflikt zu vermitteln. Diese Vermittlungsaktion solle anlässlich des Aufenthaltes des Reichsaussenministers in Genf eingeleitet werden. An der Völkerbundtagung nimmt bekanntlich auch der britische Außenminister Chamberlain teil. Wenn man berücksichtigt, daß Dr. Stresemann erst vor mehreren Tagen in einer Rede in Süddeutschland erklärt hat, die deutsche Außenpolitik sehe ihre vornehmste Aufgabe darin, als Mittler zwischen West und Ost aufzutreten, so dürfte die Vermittlung einer Vermittlungsaktion zwischen England und Sowjetrußland durch den deutschen Außenminister nicht von der Hand zu weisen sein. Auffallenderweise spricht man jetzt auch in Moskau von dieser Möglichkeit, und dort ist es die der Sowjetregierung nahestehende "Iswestija", die in einem lärmenden Leitartikel erklärt, Dr. Stresemann plane, anlässlich der Völkerbundtagung mit dem britischen Außenminister die Frage einer Wiederannäherung zwischen London und Moskau zu erörtern.

Die finanzielle Auswirkung des Abbruchs der englisch-russischen Beziehungen wird wohl den Anlaß geben haben zu einem deutschen Vermittlungsversuche zwischen London und Moskau. Deutschland ist nämlich zur Zeit nicht in der Lage, Sowjetrußland Kredite größeren Umfanges zur Verfügung zu stellen, was man in Moskau nach dem Abbruch der Beziehungen zu England wohl zunächst erwartet hatte.

Zur Regierungsumbildung in Sachsen.

Aus vaterländischen Kreisen wird den „Dr. Nachr.“ geschrieben:

Abgesehen vom Kriegsminister, dessen Ressort auf das Reich übergegangen ist, hatte Sachsen früher nur vier Staatsminister. Damals gehörten noch die Eisenbahn und die direkten Steuern zur Zuständigkeit des Landes. Die Inflation an Ministern, die nach der Revolution eintrat, um die Bedürfnisse der beiden sozialdemokratischen Parteien zu befriedigen, ist von allen bürgerlichen Parteien bekämpft und ihre baldige Befolgung erwidert worden. Als die Demokraten zum ersten Male in die Regierung eintraten, machten sie es sogar zur Bedingung, daß binnen Jahresfrist zwei Ministerien vereint werden sollten. Auch die Deutsche Volkspartei hat wiederholt die Verringerung der Ministerien verlangt. Ist es da nicht ein Gebot der Staatsökonomie, nunmehr etwas zu befeitigen, was man jahrelang bekämpft hat, als man in der Opposition war? Die Verabschiedung der Zahl der Minister auf fünf, wobei der Ministerpräsident neben den nicht erheblichen auswärtigen Angelegenheiten auch die Geschäfte des Arbeitsministeriums besorgt, kann daher jetzt, wenn nur unter Wille vorhanden ist, in kürzester Frist durchgeführt werden. Sachliche Gründe stehen jedenfalls nicht im Wege. Persönliche Rücksichtnahmen auf jegliche Stelleninhaber müssen aber dem Gebot der politischen Lage weichen.

Es ist auch nicht richtig, daß die Deutschnationalen im abgelaufenen unbillige Forderungen aufstellten. Sie sind zufrieden, wenn sie von fünf Ministern einen erhalten, und wenn man sechs Minister aus besonderen, aber nicht durchschlagenden Gründen gegenwärtig noch für nötig hält, nur, so haben die Deutschnationalen verlangt, daß sie dann hinsichtlich der Zahl der Minister wenigstens nicht schlechter gestellt werden als Fraktionen von geringerer Stärke.

Die Sachlage ist kurz gefaßt folgende: Man bilde eine Regierung, gestützt auf die bisherigen Koalitionsparteien und die Deutschnationalen, wobei entweder allein die Stärke der Fraktion berücksichtigt wird, oder aber man stellt sich auf den Standpunkt, daß alle Parteien in der Regierung vertreten sein und sich auf diesem Grunde auch die größeren Fraktionen nur mit einem Minister begnügen möchten. Auch der zweite Fall läßt sich sachlich begründen und hat nichts Verleidendes für eine größere Fraktion. Wenn man also in diesem Falle der Partei für Volkrecht und Aufwertung, hinter der in diesem Punkte anscheinend auch die beiden Nationalsozialisten stehen, ein Ministeramt überlassen würde, so liege sich eine Regierung von sechs Köpfen bilden, bei der jede Partei einen Vertreter im Kabinett hat. Ueber die Verteilung der Ministerien auf die einzelnen Parteien wird sicher eine Einigung erzielt werden. Die Partei für Volkrecht könnte zum Beispiel das Justizministerium erhalten, wobei zu beachten ist, daß es beim Reichsgericht den einen oder anderen Richter als Anhänger ihrer Bestrebungen hat, der sich auch zum Justizminister recht gut eignen würde. Wenn man das Wirtschaftsministerium in seiner Zuständigkeit noch etwas erweitern würde, ist auch zu vermuten, daß die Deutschnationalen sich damit abfinden würden.

Jedenfalls wäre es klug, wenn jetzt bestmöglich wegen des Abbruchs am Ministerialrat die für Sachsen unbedingt notwendige ruhige Entwicklung durch eine schwere Krise mit Landtagswahlen unterbrochen würde. Jede bürgerliche Partei hat jetzt die Pflicht, an das Wohl des Landes in erster Linie zu denken. Das Vaterland über die Partei! Industrie, Handel und Landwirtschaft wollen keine Auflösung des Landes, weil sie sich gegenwärtig mehr Schaden als Nutzen davon versprechen. Auch die Beamten wünschen sie nicht, deren Befolgungsaufbesserung dann auf Monate hinaus verschoben wird. Eine gerechte Verständigung ist das Gebot der Stunde!

Die Stellung der Nationalsozialisten zur Regierungskrise.

Hd. Dresden. Landtagsabgeordneter von Müchle teilt hiesigen Blättern mit, daß er der Deutschnationalen Volkspartei geschrieben habe, er werde bedingungslos zu seiner Unterstützung, auch wenn andere darüber lächeln. Er werde übrigens die gesamte Entwicklung der Regierungskrise in öffentlicher Landtagsdebatte darlegen. Nicht richtig sei es, daß die Nationalsozialisten für den Fall, daß nur die bürgerlichen Minister zurücktreten sollten, schon jetzt einen Mißtrauensantrag gegen die neue Regierung, die der Ministerpräsident etwa nach dem Rücktritt der bürgerlichen Minister bilden sollte, angeht. Die Nationalsozialisten hätten im Gegenteil den Vertretern der Deutschnationalen Fraktion gegenüber klar zum Ausdruck gebracht, daß die Bildung einer neuen Regierung durch den nicht zurückgetretenen Ministerpräsidenten eine ganz neue Lage schaffe und dieser Regierung gegenüber die nationalsozialistische Fraktion in keiner Weise durch irgend eine Verpflichtung gebunden sei. Im Gegenteil sei vorher die Frage zu klären, ob die Deutschnationalen beibehalten oder nicht. Erst nach Entfallen dieser Antwort könnten die Nationalsozialisten ihre Entscheidung treffen.

Zwei Regierungsvorlagen.

* Berlin. Am Reichsfinanzministerium sind einer Berliner Korrespondenz zufolge zwei wichtige Vorlagen fertiggestellt worden. Es handelt sich um das sog. „Liquationschadengesetz“, das die Auslanddeutschen für die durch Beschlagnahme und Liquidation erlittenen Vermögensverluste entschädigen soll. Die Geschädigten sollen Reichsschuldverschreibungen erhalten, die unter gewissen Bedingungen lombardiert werden können. Die zweite Vorlage enthält das Verordnungsrecht für politische Beamte und regelt die Versionsansprüche parlamentarischer Minister und sonstiger politischer Persönlichkeiten, die auf längere oder längere Zeit in hohe Beamtenstellen berufen werden.

Abg. Hornung tödlich verunglückt.

* Heilbronn, 8. 5. Der der Sozialdemokratie angehörende württembergische Landtagsabgeordnete August Hornung ist gestern vormittag auf der Groh-Gartacher Straße, als er sein zweijähriges Entlein vor einem Auto in Sicherheit bringen wollte, von dem Wagen erlitt, zu Boden geworfen und so schwer verletzt worden, daß er nachmittags im hiesigen Krankenhaus verstarb. Auch das Kind wurde ernstlich, aber anscheinend nicht lebensgefährlich verletzt.

Die Räumung des Saargebietes

durch die französischen Truppen, die bis zum 12. Juni beendet sein soll, ist im Gange. Ein Bataillon und eine Kompanie sind gestern nach Forbach des Saargebietes abtransportiert worden.

Die Reise des Kreuzers Gmden.

* Berlin, 8. Juni. Kreuzer Gmden ist planmäßig am 7. Juni von Galatade nach Dutch-Harbour auf den Alenteu in See gegangen.

Kreuzer Humbke und Amazone in Sevilla.

* Berlin. Kreuzer Humbke und Amazone sind in Sevilla eingetroffen.

Russische Lufrüstungen.

* Moskau. Die Gesellschaft Aviakom richtet einen Aufzug an alle Militärlieger, in dem sie zu freiwilligen Sammlungen auffordert, um einen Fonds für den Bau neuer Flugzeuge zu schaffen und zwar unter der Devise „Unsere Antwort an Chamberlain“.

Das deutsche Geschwader in Lissabon.

* Lissabon. Diario de Noticias beschäftigt sich in einem Leitartikel eingehend mit dem Besuch des deutschen Geschwaders, Deutschland, so heißt es in den Ausführungen, ist infolge der Qualitäten seiner Führer wieder aufzukehren; es verfolgt eine stetige Politik der Toleranz und der Zusammenarbeit. Außenminister Stresemann, seit langem der Weiser der Regierung, stellt sich in der Außenpolitik des Reiches mutig als höchstes Ziel das Einvernehmen mit Frankreich, um auf diese Weise endgültig den Frieden zu sichern; er wird dabei von allen Parteien unterstützt. Der Besuch des deutschen Geschwaders ist eine erneute Rundgebung für ein internationales verzägliches Einvernehmen, das die Leiter der Weisheit Deutschlands mit einem früheren Freunde zu begründen wünschen. Portugal nimmt, ohne jedoch aufzuhören, der treue Allierte Englands zu sein, diese Rundgebung mit der größten Sympathie auf. Die ausgedehnten wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland verlangen, daß auch die freundschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Reich sich enger gestalten. Der Artikel unterstreicht die Wichtigkeit der ausgetauschten Botschaften und Teintiprühe. Die Ergrungen, die die portugiesische Regierung veranlaßt habe, hätten lauten Widerhall in der öffentlichen Meinung Portugals gefunden.

Der Artikel hebt das muttergütige Verhalten der Mannschaft der deutschen Schiffe an Land lobend hervor; im Gegensatz zu anderen Marinebesuchen sei während des bereits vierstägigen Aufenthaltes von 3000 Mann kein einziger Fall von Betrunktheit oder Streit vorgekommen. Die öffentlichen Veranstaltungen und Festlichkeiten des Geschwaders, so z. B. ein von Tausenden aller Stände bewachtes Konzert im Zoologischen Garten, trugen dazu bei, die gegenseitige Sympathie zu heben.

Politische Tagesübersicht.

Die Politik des Österreichischen Bundes.

Die Politik des Österreichischen Bundes, im Sinne des Bundesgesetzes, die sich auf die Beziehungen zu den Nachbarländern bezieht, ist im wesentlichen durch die Politik des Reiches bestimmt. Die Beziehungen zu den Nachbarländern sind im wesentlichen durch die Politik des Reiches bestimmt. Die Beziehungen zu den Nachbarländern sind im wesentlichen durch die Politik des Reiches bestimmt.

Der Bürgermeister von Detroit über seine Beziehungen zu Deutschland.

Der Bürgermeister von Detroit, Mister John Smith, hat in einer Rede vor dem Rat der Stadt die Beziehungen zu Deutschland besprochen. Er hat die Freundschaft zwischen den beiden Ländern betont und die Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen hervorgehoben.

Ein jugoslawisches Dementi.

Die Agentur 'Havas' hat eine Erklärung veröffentlicht, die alle Gerüchte über angebliche militärische Vorbereitungen in Jugoslawien widerlegt. Die Erklärung besagt, dass es keine solchen Vorbereitungen gibt.

Wiedereröffnung der deutschen Wirtschaftsdelegation in Paris.

Die deutsche Wirtschaftsdelegation in Paris ist am 14. Juni wieder eröffnet worden. Die Delegation wird die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich fördern und die Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen unterstützen.

Wichtigere Fortschritt der Verhandlungen mit Japan.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Japan über einen Handelsvertrag sind in letzter Zeit einen wichtigen Fortschritt gemacht. Die beiden Länder sind sich einig, dass ein Handelsvertrag in der nächsten Zeit abgeschlossen werden kann.

Eine revolutionäre Bewegung in Portugal.

Es gibt in Portugal eine revolutionäre Bewegung, die die Regierung zum Rücktritt zwingen will. Die Bewegung hat in den letzten Tagen an Stärke gewonnen und die Regierung ist gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen.

Wichtige Kommunikationen-Ausführungen in Weidenburg.

In Weidenburg sind wichtige Kommunikationen durchgeführt worden. Die Ergebnisse dieser Kommunikationen sind für die Regierung von großer Bedeutung. Die Regierung wird die Ergebnisse dieser Kommunikationen in den nächsten Tagen bekanntgeben.

Die österreichisch-deutsche Einbürgerungsvereinfachungen.

Die österreichisch-deutsche Einbürgerungsvereinfachungen sind in Kraft getreten. Diese Vereinfachungen werden die Einbürgerung für die Bürger beider Länder erleichtern und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fördern.

Annahme der Arbeitslosen in England.

Die Arbeitslosen in England sind in den letzten Tagen um 7000 Personen zugenommen. Die Regierung wird Maßnahmen ergreifen, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und die Arbeitsplätze zu schaffen.

Australische Regierungsbotschafter im Ruhrgebiet.

Der australische Regierungsbotschafter ist in das Ruhrgebiet gereist. Er wird die Beziehungen zwischen Australien und Deutschland fördern und die Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen unterstützen.

Die Ermordung Wostkows.

Wostkow, Mitglied der Telegraphenagentur der Sowjetunion, wurde in Moskau ermordet. Die Ermordung ist ein Verbrechen, das die Sowjetunion in Schandegriff bringt. Die Sowjetregierung wird Maßnahmen ergreifen, um die Täter zu finden und zu bestrafen.

Wostkow, Mitglied der Telegraphenagentur der Sowjetunion, wurde in Moskau ermordet.

Die Ermordung von Wostkow ist ein Verbrechen, das die Sowjetunion in Schandegriff bringt. Die Sowjetregierung wird Maßnahmen ergreifen, um die Täter zu finden und zu bestrafen.

Russenverhaftungen in Warschau.

In Warschau sind russische Arbeiter verhaftet worden. Die Verhaftungen sind ein Verbrechen, das die Sowjetunion in Schandegriff bringt. Die Sowjetregierung wird Maßnahmen ergreifen, um die Täter zu finden und zu bestrafen.

Die Verhaftung der russischen Arbeiter in Warschau.

Die Verhaftung der russischen Arbeiter in Warschau ist ein Verbrechen, das die Sowjetunion in Schandegriff bringt. Die Sowjetregierung wird Maßnahmen ergreifen, um die Täter zu finden und zu bestrafen.

Der Gesetzentwurf über die Steuervereinfachung.

Der Reichstag hat einen Gesetzentwurf über die Steuervereinfachung beschlossen. Der Gesetzentwurf wird die Steuerbelastung für die Bürger erleichtern und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fördern.

Der Gesetzentwurf über die Steuervereinfachung.

Der Gesetzentwurf über die Steuervereinfachung wird die Steuerbelastung für die Bürger erleichtern und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fördern.

Die zweite Steuerreformgesetzgebung.

Die zweite Steuerreformgesetzgebung wird die Steuerbelastung für die Bürger erleichtern und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fördern.

Die dritte Anlage des Steuerreformgesetzes.

Die dritte Anlage des Steuerreformgesetzes wird die Steuerbelastung für die Bürger erleichtern und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fördern.

Die vierte Anlage des Steuerreformgesetzes.

Die vierte Anlage des Steuerreformgesetzes wird die Steuerbelastung für die Bürger erleichtern und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fördern.

Die Verhandlungsmaterie zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Ländern.

Die Verhandlungsmaterie zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Ländern wird die Steuerbelastung für die Bürger erleichtern und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fördern.

Die Verhandlungsmaterie zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Ländern.

Die Verhandlungsmaterie zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Ländern wird die Steuerbelastung für die Bürger erleichtern und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fördern.

Die Verhandlungsmaterie zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Ländern.

Die Verhandlungsmaterie zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Ländern wird die Steuerbelastung für die Bürger erleichtern und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fördern.

Die Verhandlungsmaterie zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Ländern.

Die Verhandlungsmaterie zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Ländern wird die Steuerbelastung für die Bürger erleichtern und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fördern.

Weiterberatung der Arbeitslosenversicherung.

Die Arbeitslosenversicherung wird weiter beraten. Die Beratung wird die Arbeitslosenversicherung verbessern und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fördern.

Sendung im albanischen Konflikt.

Die Sendung im albanischen Konflikt wird weiter beraten. Die Beratung wird die albanische Krise lösen und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fördern.

Das Communiqué der Sowjetregierung.

Die Sowjetregierung hat ein Communiqué veröffentlicht. Das Communiqué enthält wichtige Informationen über die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland.

Der Barmat-Prozess.

Der Barmat-Prozess wird weiter beraten. Die Beratung wird den Barmat-Prozess abschließen und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fördern.

Reichspost und Reichsfinanzen.

Die Reichspost und Reichsfinanzen werden weiter beraten. Die Beratung wird die Reichspost und Reichsfinanzen verbessern und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fördern.

...wichtigste Angelegenheit, ...

Als Zeuge wurde dann ...

Ministerrat über Genf.

Berlin. (Funkdruck.) Heute nachmittag hat der Reichskanzler ...

Wiedergesamttritt des Reichstages.

Berlin. (Funkdruck.) Der Reichstag nimmt nach der Pfingstpause ...

Die polnische Antwort an Ausland.

Warschau. (Funkdruck.) Das polnische Außenministerium hat während des gestrigen Tages ...

Vater und Sohn ermordet.

St. Pölten. (Funkdruck.) Heute vormittag gegen 10 Uhr wurden der Rittergutsbesitzer Klopff und sein Sohn ...

Tagung der deutschen Post- und Telegraphenbeamten.

München. Die größte deutsche Postbeamtenorganisation, der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten ...

Die Tagung, an der Vertreter aus dem ganzen Deutschen Reich teilnehmen, begann am Mittwoch vormittag ...

Beschmelzung des Reichsverbandes der deutschen Post- und Telegraphenbeamten mit der deutschen Postgewerkschaft.

Der deutsche Lehrertag.

Y Dalfeldort. Die zweite Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins brachte eine bemerkenswerte Rundschau für die internationale Zusammenarbeit der Lehrerschaft.

Die Versammlung wurde mit Ansprachen der ausländischen Gäste eingeleitet. Der Vorsitzende des schweizerischen Lehrervereins ...

Die Versammlung billigte nach einer regen Aussprache die in einem Vortrag des Lehrers Barth-Bröckling entwickelte Forderung ...

Verbandstagung des Katholischen Lehrerverbandes.

Y Berlin. Der Katholische Lehrerverband des Deutschen Reiches hält in den Mauern unserer Stadt vom 8. bis 10. Juni seinen 22. Verbandstag ab.

Einleitend wurde der Verbandstag durch ein feierliches Pontifikat in der St. Petrus Basilika, geleitet von Weihbischof Dr. Deitmer, eröffnet ...

Reichskanzler Dr. Brüning fand in seiner Begrüßungsrede beachtliche Worte der Anerkennung für die hohen und hehren Aufgaben des Lehrerberufes ...

Universitätsprofessor Dr. Siegfried Behn-Berlin hielt einen tiefgründigen Vortrag über 'Erschöpfung zur Gemeinschaft'. Einleitend wies er auf das tragische Schicksal unseres Volkes in der Gegenwart hin.

Der Evangelisch-Soziale Kongress in Hamburg.

ada. Unter harter Teilnahme aus den Kreisen der Theologen und Nationalökonomien aus ganz Deutschland begann die Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses in Hamburg ...

Professor Dr. Wilhelm Lohmeyer sprach über die neuere Entwicklung des Sozialismus, wobei er ausführte, daß Religion der eigentliche Unterbau des Sozialismus bleibe.

Der Korreferent Professor Dr. Rahlmann erklärte, seit 1918 habe das Proletariat die politische Macht und viele wirtschaftliche Vorteile errungen ...

In der Aussprache warf Professor Hermann die Frage auf: Wie stellt sich die Kirche zum sozialistischen Klassenkampf? Geheimrat Julius meinte, wenn der Sozialismus für dessen Wohlfahrt ...

...wichtigste Angelegenheit, ...

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen: Das Auto-Album. Buchen ist die erste Nummer eines neuen und man kann wohl sagen auch ähnlich neuartigen Buches erschienen ...

Die Luft! Eine neue Ladung Frontwitze. Herausgegeben von Sigmund Grass. Mit einer Einbandgestaltung und zahlreichen Illustrationen von Karl Pröhler.

Amstische Notierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz vom 8. Juni, nachm. 3 Uhr. Stimmung: ruhig. Weizen, 73 kg, inländ. 308-314, do. 68 kg 298-298.

Marktberichte.

Amstische Notierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz vom 8. Juni, nachm. 3 Uhr. Stimmung: ruhig. Weizen, 73 kg, inländ. 308-314, do. 68 kg 298-298.

Wasserkände der Moldau, Eger und Elbe.

Table with 10 columns: Moldau, Eger, Elbe, and various sub-columns for water levels.

Wassermenge im Elbbad 17 Grad C.



Kaffeehaus unfern des Elbbades 'Moldauufer'.

Aufruf für die Deutsche Olympia-Spende.

Die 9. Olympischen Spiele werden im Sommer 1928 in Amsterdam abgehalten, die Winter Spiele im Februar in St. Moritz. Die Jugend nahezu aller Nationen der Erde nimmt an ihr teil, die deutsche zum ersten Male nach sechsundzwanzigjähriger Pause. Die Kämpfe auf grünem Rasen, auf der Schenkbahn über in und auf dem Wasser werden der Weltöffentlichkeit, ihren Willen zur Selbstbehauptung am härtesten geübt, Geschick und Geschmeidigkeit, Ausdauer und Stoßkraft, Kraft und Wille entwickelt. Die Augen der ganzen Welt sind darauf gerichtet, ob Deutschland trotz Kriegs- und Nachkriegselend die alten Kräfte bewahrt, neue errungen hat, um ehrenvoll in diesem Wettstreit der Völker zu bestehen. In deutschen Erfolgen wird man den Wiederanstieg Deutschlands erkennen. So geht es um eine nationale Aufgabe großer Bedeutung bei der Olympiade Amsterdam. Aus breiter Masse unserer Jugend müssen die Besten ausgewählt und vortrefflich ausgerüstet in den Kampf gesandt werden. Große Mittel sind hierfür erforderlich. Die von Reich und privater Seite bisher bereitgestellten reichen für diese Aufgabe nicht aus. Die Unterzeichneten wenden sich daher an alle Freunde der in der Turn- und Sportbewegung vereinten deutschen Jugend mit der Bitte, zu dem Olympiageld des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen einen Beitrag zu leisten. — Spenden über 10 Mark werden durch Ueberreichung der Olympia-Medaille ausgezeichnet, die in Gestalt eines kleinen vergoldeten Abzeichens einer antiken Gemme nachgebildet ist.

Berlin, im Juni 1927.

Der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und der Deutsche Olympische Ausschuss:

Dr. Adenauer-Köln, Dr. Berger-Berlin, Dr. B. Binzer-Dreslau, Pöhl-Berlin, Professor Prohler-Karlsruhe, Fr. Burger-Berlin, Dr. Diem-Berlin, Dominicus-Berlin, Dr. Peter Frey-Frankfurt a. M., Dr. Frick-Berlin, Fr. Gruber-Berlin, G. Har-Berlin, Dr. Jares-Duisburg, G. Jürst-Berlin, Kampmann-Kassel, R. Kieß-Berlin, Koennig-Berlin, F. W. Lang-München, Dr. Th. Lewald-Berlin, F. Vinnemann-Berlin, Dr. Martin-Berlin, Adolf Friedrich-Dreslau, von Medlenburg-Schwerin-Dobersan, Pauli-Waldham, G. Rau-Berlin, Dr. Reinhardt-Berlin, Dr. Rupert-Hochum, S. Schütz-Berlin, W. Sed-Berlin, Dr. Sydow-Schwabau, S. Wendt-Berlin, Walter-München.

Filmschau.

U. L. Lichtspiele (Goethestraße 102) und Zentraltheater (Orbä): „Liebetei“. — Nach dem Schauspiel von Arthur Schnitzler. — Nach dem Dichter dieses Schauspiels, das in fast alle Sprachen der Welt übertrug wurde, über unzählige Bühnen gegangen ist und die Herzen unzähliger Menschen gerührt hat. Er selbst sagte einmal von einem seiner Helden: „Er ist ein Wiener und wie alle jungen Wiener ein leichtsinniger Melancholiker.“ Dieses Urteil seines geistigen Vaters trifft auch auf Fritz Vobbeimer zu, den Helden von „Liebetei“, auch er ist einer jener Menschen, die sich über ihre eigenen Gefühle nicht klar werden, zwischen einander widersprechenden Empfindungen hin und hergerissen werden, in der Liebe zwischen den Frauen dahingeleiten, ohne sich für ein Wesen zu entscheiden, und über sich selbst dann Einsicht gewinnen, bis es zu spät ist. . . . Fritz Vobbeimer liebt Doris, die karitative, beherrenswerte Gattin des Bankiers Welten, — doch nein! — er wird von ihr geliebt, läßt sich von ihr lieben, willenslos, hingeeben, wie ein Spielzeug. Und er ist auch nicht mehr für sie! Eine Liebetei, nichts weiter. Ihre wegen vernachlässigt hat seine Freunde, sein Studium, ihr opfert er seine Zeit, jeden seiner Gedanken. Wo sie ist, ist auch er zu finden. Aber er liebt auch Christine, die schlichte Tochter des alten Müllers Weining, oder besser wieder: er hat nichts dagegen, daß sie ihn liebt. Und das tut sie mit der ganzen Innigkeit ihres noch unerweckten Herzens, anders als Doris, mächtiger und doch hilfloser. Gewiss, auch Fritz liebt Christine, auch er weiß, daß sie anders ist als die Mädchen, die nach der Schloßher-Maria geraten sind, und als sie ihm erst alles gegeben hat, schreit er sich auch ganz zu ihr hin zu neigen. Schon verkehrt er im Hause des Bankiers, der eben Verdacht zu schöpfen beginnt, gerade ist er von Welten für den nächsten Tag in die Theaterloge gebeten worden, denn Welten fördert vorläufig noch den Verkehr zwischen ihm und seiner Frau, um sichere Beobachtungen zu machen. . . . Erregende Szenen spielen sich im weiteren Verlaufe der Handlung ab. . . . Fritz wird im Duell von Welten's Kugel dahingerafft. Christine hat in einem unbewachten Augenblick Gift genommen. . . . So ist sie mit Fritz vereint. . . .

In den Luna-Lichtspielen gibt es mit dem verfilmten Auftreten des Filmkämpfers und Cowboy-Reiters Fred Straza (genannt „Texas-Fred“) in seinem Eigensfilm „Die Eisenbahnräuber“ ein willkommenes Erlebnis. Fred Straza, 36 Jahre alt, ist, wie er in humorvollem Plauderton erzählt, geborener Deutscher, der mit 11 Jahren nach der Farm seines Onkels in Texas ging und sich dort zum verwegenen Cowboy ausbildete. Mit einer großen Sioux-Schau kam er nach Deutschland und machte den Weltkrieg als freiwilliger Kavallerist mit. Später wurde er von Harry Viel zu Filmaufnahmen herangezogen. Der Film zeigt inmitten prachtvoller landschaftlicher Szenarien den Kampf mit Eisenbahnräubern, über die Texas-Fred schließlich doch Sieger bleibt. — Dazu läuft „Busido“, das Eisen-Gleich, der erste deutsche Film mit japanischen Schauspielern. Ein Film der bei der Berliner Uraufführung großes Aufsehen hervorrief.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Großhandel zur Frage der Gültigkeit der Reichsbahn. In diesen Tagen finden in Frankfurt (Main) die Sitzungen des Ausschusses der Verkehrsinteressen und der Ständigen Tarifkommission statt, in denen wichtige Entscheidungen über die Gültigkeit der Reichsbahn fallen sollen. Hierzu hat der Zentralverband des Deutschen Großhandels wie folgt Stellung genommen: Grundsätzlich ist für eine Reform des Normaltarifs zu fordern, daß die geplante Reform unter keinen Umständen Erhöhungen der Tarife mit sich bringt. Es muß vielmehr verlangt werden, daß die Reichsbahn durch Berechtigung ausreichender Mittel eine Senkung der Gültigkeit im Rahmen der geplanten Reform ermöglicht. Die bereitgestellten Mittel müssen nicht nur zu Ermäßigungen für nahe und mittlere Entfernungen, sondern vor allem auch zur Ermäßigung der Tarife der höheren Klassen A, bis C, verwandt werden. Die Betriebsergebnisse des letzten Wirtschaftsjahres, insbesondere des Personenverkehrs der Reichsbahn lassen erkennen, daß die finanzielle Lage eine Ermäßigung einzelner Gebühren nicht, ohne daß für die Reichsbahn daraus irgendwelche Nachteile entstehen. Die Gültigkeit der Reichsbahn kann nur dann

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Sportverein „13“ Rüdritzig e. V.

Spieleregebnisse vom 5. und 6. Juni.

Am 1. Juni spielte Dresden „08“ Reserve in Rüdritzig und setzte sich der 1. Elf der Rüdritziger Rüdritzig gegen nach schönem Spiel 3:1 (1:0). Die Dresdener probieren immer noch an der Aufbesserung der 1. Elf, diesmal glückte das Experiment glänzend, neben einem guten Stammbau fanden junge Leute, die sich mit einander sehr gut verstanden und vor allem in der 1. Hälfte ein nettes Spiel lieferten. Der junge linke Flügel leitete gute Angriffe ein. Auf eine Flanke von Brose fiel durch Werner das 1. Tor durch famolen Kopfball. In der 2. Hälfte erzielte Rüdritzig 2 weitere Treffer und „08“ sein verdientes Obertor.

Die 2. Elf verlor gegen Meißner 08 3:2:5. Der große Erfolg und der vorläufige Erfolg in dieser Elf lassen für die Zukunft besseres Können erwarten.

Rüdritzig 1. — RW. 1. 2:5 (1:3).

Am 2. Juni standen sich dann Rüdritzig 1. und RW. 1. im Spiel um den D.M.V.-Pokal gegenüber. Beide Mannschaften traten bei Beginn unvollständig und mit Ersatz an. Der Meister spielte ohne Born, Giel und Knapp, während beim Saktaber neben linken Häuser und Halbrecht auch der bekannte Verteidiger Stapan fehlte. Die durch den Erfolg bedingten Umstellungen ließen den Rüdritzig auf gutes Zusammenwirken bei beiden Mannschaften hoffen. In dieser Form dürfte RW. 1. seine Erfolge gegen Halle und Döbeln nicht erzielt haben. Aber auch die Meißner zeigten nicht das Spiel vom Vortage. Zudem dürfte der Meister das Spiel als sichere Sache betrachtet haben. Trotz Feldüberlegenheit der Meißner zeigte der Spielverlauf, daß dies nicht ohne weiteres der Fall war. Ungefähr eine Viertelstunde vor Schluss stand das Treffen noch 2:2 für RW. 1. Erst dann stellte Meißner durch 2 Treffer den Sieg sicher. Was nicht es, wenn die Stürmer genau Erfolgschancen herausarbeiten und keine auslassen. Gewiss schoßen die RW. 1. Stürmer sehr viel, aber sehr oft wurden die unglücklichsten Sachen verknallt. Zudem waren Gängel und Born in einer Form, welche es ihnen ermdoglich, immer wieder rettend einzugreifen. Werner 1. der in der 1. Hälfte dessen Pokten einnahm, fand sich dort gar nicht zurecht. Das erste Tor war ein großer Fehler von ihm. Bei Rüdritzig waren Gängel, Born, Brose und in der 2. Hälfte Werner als Mittelstürmer die besten Leute. Während beim Meister eigentlich nur Meißner und Blaha herausragten, wenn man das eigentliche Stärkeverhältnis als Maßstab nimmt. Mit dem Schiedsrichter konnte man nicht immer zufrieden sein. — Wie man hört, treffen sich beide Mannschaften anlässlich des 8. Sportfestes der Rüdritziger am 14. August im Verbandsspiel in Rüdritzig. Hoffentlich ist die Rüdritziger Elf bis dahin „fertig“ damit auch mal die Meißner Anhänger vom Spiel befreit werden. Die 2. Rüdritziger Elf bis dahin „fertig“ damit auch mal die Meißner Anhänger vom Spiel befreit werden. Die 2. Rüdritziger Elf bis dahin „fertig“ damit auch mal die Meißner Anhänger vom Spiel befreit werden.

Vorstand für die nächsten Sonntage.

Am Sonntag fährt die 1. Elf nach Dresden und folgt einer Einladung des Sportvereins Eintracht 05. Die Mannschaft muß schon in dieser Besetzung fahren, will sie unsere Gau der 1b Klasse gegenüber würdig vertreten. Am 19. 6. geht es dann nach Leipzig zur befreundeten Viktoria. Und hier gilt es das gleiche wie im Dresdener Spiel.

Rennen zu Dresden.

Am Dienstag veranstaltete der Dresdener Rennverein sein Schlusssrennen der Frühjahrsjahre. Die einzelnen Rennen standen im Zeichen der schwachen Felder, nur in

zwei Rennen kamen mehr als sechs Pferde an den Start. Im Mittelpunkt stand der Preis von Schandau, ein Hundsgleich über 1600 m; hier bewarben sich acht Pferde um den Preis. Mit gutem Start ging es auf die Weite und Witzke mit Waga im Sattel führte vom Start bis in das Ziel. In den letzten 20 m entwickelte sich ein heftiger Substanzkampf zwischen Witzke und Silberfahne einerseits, Witzke und Witzke andererseits. Witzke konnte das Rennen mit Hals für sich entscheiden. Einen weiteren heftigen Substanzkampf gab es im nächsten Rennen, das Mutatis mutandis unter Loras ebenfalls nur mit Hals gegen Witzke entscheiden konnte. Dieses Pferd gab die höchste Quote des Tages mit 62:10.

Mittelschweizer-Megatta.

Der Mittelschweizer-Verband veranstaltete auf der Strecke zwischen der Gölzler Windmühle (Start) und dem Bootshaus des RW. Rüdritzig (Ziel) am zweiten Sonntag sehr gut besetzte Rennen. Wäge Wäge, untermisch mit herben Regenschauern, machten den Aufenthalt im Freien recht unangenehm und beeinträchtigten auch die sportlichen Leistungen. 13 Vereine mit 67 Booten und 311 Ruderern hatten gemeldet. Die Starts verliefen im allgemeinen gut. In den letzten Rennen machte der starke Gegenwind den Mannschaften ziemlich zu schaffen. Der Vormittag hatte den Ausschlag gegeben und einem Stürzen gehört, bei dem der RW. 1. und der Lorgauer Gymnasial-Ruderverein die meisten Punkte errangen.

Ergebnisse:

- Einzelwettbewerb für Schüler.** 1. Lorgauer Gymnasial-Ruderverein; 2. Dresdner RW. (1. Boot) 3:17 0,2; 3. RW. Rüdritzig.
- Walter.** 1. Berliner RW. Markomannia 5:40,4; 2. RW. Rüdritzig 5:41,1; 3. Birnaer RW. 5:54,2; 4. Magdeburger RW. 5:55,1.
- Einzelwettbewerb für Juniorsen.** 1. RW. Dresden Carl-Georg-Waechter 6:35; 2. DRC. 6:40,4; 3. DRC. 6:44,2.
- Walter für Juniorsen.** 1. RW. Rüdritzig 7:01,2; 2. Meißner RW. 7:07,1.
- Walter.** 1. DRC. 5:04,1; 2. RW. Rüdritzig, nicht gesetzt.
- Walter für Juniorsen.** 1. DRC. 2. Boot 5:39,2; 2. Meißner RW. 5:45,4; 3. Birnaer RW. 5:46,2.
- Walter für Juniorsen.** 1. DRC. 5:02,4; 2. DRC. 5:13,2; 3. RW. 5:17,1.
- Doppelwettbewerb.** 1. DRC. 5:26,1; 2. DRC. 5:32,1; 3. Meißner RW.
- Walter für Juniorsen.** 1. DRC. 6:17,1; 2. RW. Birna 6:18; 3. RW. 6:33,4.
- Walter.** 1. RW. Rüdritzig 6:04,2; 2. Meißner RW. Neptun 6:06,1.
- Walter für Juniorsen.** 1. Birnaer RW. 6:44,3; 2. Dresdner RW. 6:56,4.
- Einzel.** 1. Meißner RW. Neptun (1. Boot Ernst Brämmer) 6:22; 2. Meißner RW. Neptun (2. Boot) 6:23,3; 3. RW. Rüdritzig.
- Walter.** 1. Caubegaster RW. 6:53,2; 2. Magdeburger RW. 6:53,4.
- Walter für Juniorsen.** 1. DRC. 6:00,1; 2. Meißner RW. 6:05,4.
- Einzel.** 1. DRC. 7:46,1; 2. Meißner RW. Neptun aufgegeben.
- Walter.** 1. Birnaer RW. 6:55,3; 2. Meißner RW. Neptun 6:59.
- Walter für Juniorsen.** 1. RW. Birna 6:13,3; 2. Birnaer RW. 6:36; 3. RW. Rüdritzig 6:42,4.
- Walter.** 1. DRC. 6:13; 2. RW. Rüdritzig 6:20,1; 3. Berliner RW. Markomannia 6:30; 4. DRC. 6:39.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 9. Juni 1927 in Dresden.
Preise für 50 kg in Mark.

| Schlachtviehgattung und Merkmale | Stückzahl | Gewicht |
|--|-----------|---------|
| Rinder: A. Ochsen (Austrieb 6 Stück): | | |
| 1. Wollsch., ausgemästete, höchsten Schlachtwert | 1. junge | — |
| 2. sonstige vollfleischige | 2. ältere | — |
| 3. fleischige | 1. junge | — |
| 4. gering genährte | 2. ältere | — |
| B. Bullen (Austrieb — Stück): | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | — | — |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | — | — |
| 3. fleischige | — | — |
| 4. gering genährte | — | — |
| C. Kühe (Austrieb 5 Stück): | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | — | — |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | — | — |
| 3. fleischige | — | — |
| 4. gering genährte | — | — |
| D. Ferkel (Kalbinnen) (Austrieb — Stück): | | |
| 1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes | — | — |
| 2. sonstige vollfleischige | — | — |
| E. Ferkel (Austrieb — Stück): | | |
| mäßig genährtes Jungvieh | — | — |
| Rinder (Austrieb 530 Stück): | | |
| 1. Doppellender bester Mast | — | — |
| 2. beste Mast- und Sauglader | 88—93 | 146 |
| 3. mittlere Mast- und Sauglader | 82—86 | 140 |
| 4. geringe Rinder | 75—78 | 139 |
| 5. geringste Rinder | — | — |
| Schafe (Austrieb 66 Stück): | | |
| 1. beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm: | — | — |
| 2. Stallmast | — | — |
| 3. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe | — | — |
| 4. fleischige Schafvieh | — | — |
| 5. geringgenährte Schafe und Lämmer | — | — |
| Schweine (Austrieb 488 Stück): | | |
| 1. Fetttschweine über 300 Pfd. | 65—66 | 82 |
| 2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. | 64—65 | 83 |
| 3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. | 63—64 | 85 |
| 4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. | — | — |
| 5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd. | — | — |
| 6. fleischige Schweine unter 120 Pfd. | — | — |
| 7. Sauen | — | — |

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stau für Fracht, Warts- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberhand: 7 Rinder, davon 5 Ochsen und 2 Kühe. Geschäftsgang bei Rindern und Schafen gut, bei Rindern und Schafen

Die Kleine

kapitalgewaltigen; der Kaufmann verkündet durch ihren Mund, daß er einen Feindhaber aufzunehmen wünscht. Ueberzeuge sich jeder von den vorzüglichen Eigenschaften dieser Universalbesitzerin und bestelle im Bedarfsfalle beim „Rieser Tapoblat“ eine Kleine

Anzeige

Mit Erholungsfindern an die See.

Als der Besatz der Betriebskrankenkasse der Lauchhammer-Werke, auf Grund der guten Erfahrungen auch in diesem Jahre wieder Kinder an die Ostsee zu senden, bekannt wurde, lagen bei den Ärzten, die um Beschlüsse gehen worden waren, bald solche Meinungen vor, daß es schwer war, eine Auswahl zu treffen, um die vorjährige Zahl von 70 Kindern nicht zu übersteigen. Im vergangenen Jahre gaben manche Eltern ihr Kind nur gegen ein, diesmal wünschten viele Eltern die Wiederholung des Ostseeaufenthaltes, so gut hatte es den Kindern gefallen. Der Betriebsarzt der Kasse traf schließlich die letzte Auswahl und manche Mutter mußte mit der Hoffnung auf das nächste Jahr getrost leben.

Nachdem 30 Kinder nach Braunshaupten-Krenitz bereits geschickt worden waren, wurde der Transport für die übrigen Kinder zusammengestellt. Rechtszeitig vor dem Abfahrtsort — 23. Mai — erhielten die Eltern eine genaue Bescheinigung, ein Verzeichnis der Kleidungs- und Reisegegenstände, die mitzunehmen waren, einen Reiseplan, in welchem die ganze Ausstattung untergebracht und vorher in Besonderen nach Ostsee mitgeführt wurde. Jedes Kind bekam eine Transportnummer; diese Nummer führte der Reiseleiter, die blau-weiße Armbinde für unterwegs und jedes einzelne Reisegepäckstück. Die Eisenbahn wurde um Besetzung eines Sonderwagens bis Stettin erlucht, Unfall-, Haftpflicht- und Reisegepäckversicherungen wurden abgeschlossen und schließlich ein blau-weißer Bimmel mit dem Lauchhammer-Firmenzeichen beschafft, der auf dem Schiffsdeck der Kinder am Strand aufgespannt wird. Pünktlich am festgesetzten Tage wurden die Reisegepäckstücke bei den verschiedenen Stellen eingeklärt und abgeholt, und endlich vor der Reisetage das Kind so, wie man es gewohnt ist, mit leuchtendem Sonnenschein, sondern auch mit trübem und regnerischem. Das tat der Reiseleiter der Kinder, die von den Müttern pünktlich an die vorgezeichneten Abfahrtsstellen gebracht worden waren, aber keinen Abbruch; sie hatten alle mehr oder weniger Reisetage, wozu nicht zuletzt die Aussicht, ans Meer zu kommen, mit beizug. Der Sammelort des ganzen Transportes war Ruchland. Die Eisenbahn ließ von Dresden aus einen Sonderwagen 3. Klasse laufen. Die Kinder aus Meißel und Umgebung fuhren über Triebitz-Großhain, wo sich 7 Kinder der Betriebskrankenkasse der Lauchhammer-Werke und Maschinenfabrik anschlossen, die Größtstädter Kinder unter Führung der Größtstädter Gemeindeführer über Elberndorf, wo die Liebenwerdener Kinder anstiegen. In Wittenberg stiegen die Kinder aus Vordorf an, die bis dahin mit dem Auto gebracht wurden. Die Kinder aus Lauchhammer und Naumburg fuhren mit dem Dampfer nach dem Bahnhof Naumburg, die Ruchländer stiegen in Ruchland ein, wo auch das Kind aus Burghammer eintraf. Endlich hatten die vier Begleiter ihre 67 Kinder zusammen und nun ging es mit dem Zug 7.56 Uhr über Frankfurt (Oder) nach Küstrin.

Das trübe Wetter ließ die Kinder zunächst mehr Interesse für die Rudelacke gewinnen. Man mußte ja auch nicht,

was die Mutter vielleicht heimlich noch hinein getan hatte, und es war auf alle Fälle wichtig, sich erst einmal davon zu überzeugen, was man für die Fahrt nach Ostsee mitnehmen muß. Die Kinder waren mit Rücksicht auf die Fahrt über das Ostseegebiet, die Mutterliebe war bei einigen Kindern aber doch härter gewesen als dieses Verbot. Nach und nach zeigte sich bei den Kindern aber das Interesse für die Ostsee und schließlich schickten sie sich heimlich. Ein Kind war noch nicht auf der Ostseebahn gefahren, sonst hätten sie das Reisen mit der Ostseebahn alle. Die Stimmung wuchs und bald erkundete das Lied „Der Ostsee ist gekommen“, auch andere Frühlingslieder wurden angestimmt. Interessant war es, daß in einem Abteil der Mädchen auf einmal das Lied erklang „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“, und noch bescheidender, daß auch die siebenjährigen Kleinen fröhlich mitentsangen und tatsächlich den Text beherrschten. Die Reiseleiter verlangten und auch die Knaben kannten das Lied. Die verschiedenen Klänge: Sauer, Oder, erregten natürlich das besondere Interesse der Kinder.

Pünktlich 10.32 Uhr lief der Zug in Küstrin ein. Hier war Umsteigestation. Das Umsteigen ging in bester Ordnung vor sich, der Bahnhofsvorsteher bemühte sich in dankenswerter Weise persönlich um den Transport und der blau-weiße Bimmel mit dem Zeichen und Namen Lauchhammer lenkte die Aufmerksamkeit des Publikums hier und auch auf der Weiterfahrt auf den Transport. Die Fahrt an der Oberelbe, wo die Kinder die Frühlingsklänge hören, geht ihnen sehr gut, waren sie doch alle auf die Ostseefahrt gespannt.

Nur vor Stettin haben die Kinder die von Lauchhammer gebaute neue Bestenbrücke, und Stolz erklären drei Jungen, daß ihre Väter an diesem Bauwerk mitgearbeitet haben. Der Zug hatte zunächst seine Einmündung in Stettin und in aller Ruhe konnten sich deshalb die Kinder den Bahnbetriebsarbeiten annehmen. Mit einer kleinen Verspätung trat der Transport in Stettin ein. Die bestellten Straßenbahnwagen standen am Bahnhof bereit, die Kinder auf dem schnellsten Wege zum Dampferabfahrtsort zu bringen. Der große Dampfer „Deutschland“ — 1450 Personen fassend — fuhr an diesem Tage mit Rücksicht auf die Kinder eine halbe Stunde später als sonst. Ebenso schnell wie das Aussteigen aus der Straßenbahn ging die Uebernahme auf den Dampfer vor sich, das Schiffspersonal half mit, die Kinder schnell auf den Dampfer zu bringen, und kaum hatte das letzte Kind das Schiff betreten, so erklang auch schon die Sirene, und das Schiff drehte ab.

Die Fahrt über das Stettiner Haff war geradlinig worden, weil die Kinder schneller nach Ostsee kommen und um ihnen den Genuß dieser Fahrt zu verschaffen. Die Kinder wurden auf dem Oberdeck der 1. Klasse aufgeführt untergebracht. Einige Jungen hatten schon Klappstühle mitgebracht und das war die ganze Bequemlichkeit damit versehen. Das ganze Schiff interessierte die Kinder mächtig, einige von ihnen waren schon einmal auf einem Ostseedampfer gefahren, aber die meisten hatten ein so großes Schiff noch nicht gesehen. Die Vulkantour wurde bekannt und gegenseitig zeigte man sich die verschiedenen

Segelschiffe und Dampfer. Das Wetter wurde schön und mit dem Uebergang in das Haff wurde der Wellengang höher. Die Leuchtbojen interessierten die Jungen besonders. Ein portugiesischer Dampfer wurde gesichtet und gebührend bewundert, und allgemeine Freude erregte es, als ganz in der Nähe des Schiffes ein Wasserflugzeug sich in die Höhe erhob und langsam zu sehen war. Bei diesen Kindern war dies der nachhaltigste Eindruck. Schiffsbagger waren bei der Arbeit zu sehen. Nach und nach trat das Land zur Seite. Nun gab es Kaffer, der den Kindern ausgezeichnet schmeckte. Aber lange konnten sie nicht stillstehen, denn viele wollten das Schiff in seinen Teilen besuchen, und die Begleiter hatten reichlich zu tun, den Wünschen der Kinder Rechnung zu tragen. Allmählich wurde das Land — die Insel Usedom und Wolin — wieder sichtbar und nach dreistündiger Fahrt, die den Kindern unvergessen bleiben wird, erklang die Sirene und das Schiff legte in Swinemünde an. Inzwischen war der Transport geordnet; glücklicherweise war kein Kind vermisst worden; wenn auch bei einigen mit dem zunehmenden Wellengang der Magen etwas revoltiert hatte. An der Anlegestelle stand winkend der Besitzer des Kinderheims, um seine Pflichten zu erfüllen. Ein Auto Omnibus brachte die Kinder nach dem Heim. Er war zwar mit den 67 Kindern mehr als überfüllt, aber das erhöhte die Stimmung nur. Kurz vor dem Heim am Strande gelegenen Kinderheim sahen die Kinder das erste Mal die offene See. Von den Heimschwimmern in Empfang genommen, wurden sie in das Heim geführt, das sie fünf Wochen beherbergen soll. Nach einer kurzen Säuberung benahm sich die Kinder in den Zimmern, wo es sofort Verpflegung gab. Dann ging es zunächst einmal an den Strand und hinterher tummelte sich die Kinderherde unter Aufsicht der Schwimmer im Seimgarten. Angestrengt hatte die Reife die Kinder nicht, sie waren ohne Ausnahme frisch und munter.

Die Kinder sind in dem sehr bekannten Heim recht gut untergebracht. Sie wohnen, getrennt nach Geschlecht, und Altersstufen, zu mehreren in einem Zimmer. Die Schwimmer sind so bestellt, daß die Kinder auch nachts unter Aufsicht sind. Da es inzwischen der Wetter,

Und morgen, Multi-Oeiker Pudding.



Der Junge hat recht! Ein Oeiker-Pudding mit Vanille-Sauce od. Kirschsauce ist der richtige Nachschick für die heranwachsende Jugend. — Oeiker-Puddings sind leicht und hochverdaulich, sie sind reich an wertvollen Nährstoffen und weil sie mit Milch zubereitet werden, doppelt nahrhaft. Sie haben daher die Gewohnheit, daß Sie mit Oeiker-Puddings appetitlich speisen.

Schöne Rezepte für Koch- und Backrezepte sind in dem neuen, fertig illustrierten Oeiker-Rezeptbuch, Ausgabe F zu finden, das Sie für 15 Pfg. bei Ihren Kaufmann erlangen, wenn Sie dieses gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oeiker & Cie. G.m.b.H.
Laternenkaufmann
Bismarckstr. 10, Berlin 1, S. 100
1. 25 Pfg., 2. 20 Pfg., 3. 15 Pfg., 4. 10 Pfg., 5. 5 Pfg., 6. 3 Pfg., 7. 2 Pfg., 8. 1 Pfg., 9. 1 Pfg., 10. 1 Pfg.

Das Spiel mit dem Tode.

Roman von Hans Schulze.

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Es war der große Wunsch ihres Mädchenberges gewesen, einmal in ihrem eigenen Wagen durch ihr eigenes Reich zu fahren.

So wollte sie denn auch heute noch einmal das Hochgefühl des Besitzes auskosten und all das an sich vorüberziehen lassen, was nun schon so lange Zeit zu ihrem Leben gehörte.

Mit halbgeschlossenen Augen lehnte sie sich in den Wagenpolstern zurück, indes sie die schnellen Kreise in rascher Fahrt durch die lichte Dämmerung des mittlern fernen Nordens dadrübertrug.

Berschwiegene Wege arduen verlockend, die in verwunschene Geheimnissen führten, in Schloßsteinen und Dornröschenmärchen.

Und immer rauschte es leise in den hohen Wipfelkronen und zwischen den alten Buchen grüßte das bald näher, bald weiter der See.

Der Mittagszauber wehte über der traumstillen Einsamkeit wie der Nachklang einer süßen, wehen Melodie.

Es war, als ob der große Pan den Wald durchschritt, und alles Leben fühlte seine geheimnisvolle Nähe.

Erst gegen zwei Uhr kam der Wagen wieder zum Schloß zurück.

Sibylle hatte in dem kühlen Speiseaal das Essen gerichtet, doch Sibylle war nicht imstande gewesen, auch nur einen einzigen Bissen zu genießen, und foglich nach ihrem Schlafzimmer weitergegangen.

Dann lag sie auf ihrem breiten Ruhebett hinter dicht verhängten Fenstern, von einer dumpfen, schmerzlichen Traurigkeit erfüllt.

Die felsame Unrast der Nacht war wieder in ihr aufgestanden und zugleich mit ihr ein leeres Wünschen, ein leeres Hoffen.

Ihr graute vor einem Wiedersehen mit Klaus, und doch war in ihr nur eine einzige große Sehnsucht, daß er noch einmal zu ihr kommen und nie wieder von ihr fortgehen möchte.

Und langsam begann ihr die Erkenntnis aufzudämmern, daß man auf Liebe nicht leichter verzichten könne, als auf das Leben.

Eine stille Stunde schlich so in tiefen Gedanken dahin, Gedanken, die keine Worte hatten und sie doch quälten, weil sie mit ihnen nicht zum Schluß kommen konnte.

Die kleine Sofe, die im Ankleidezimmer nebenan auch immer zwischen den Koffern krante, kam zuweilen herüber und fragte leise, ob sie ihr nicht irgendeine zu Diensten sein könne.

Doch Sibylle schüttelte immer wieder vernehmend den Kopf und schick ihr Hebenoll über den blonden Schweiß; die treue Anhänglichkeit des schlichten Mädchens, dessen große runde Kinderaugen schon den ganzen Tag voll heimlicher Tränen standen, rührte sie an ihrem Herzen.

Dann sah sie lange am Schreibtisch ihres blauen Satons und schickte den Anwalt der Schuldlosen und Sage vor sich auf der Platte auf.

Eine rasche Arbeit der Vernichtung begann, ganze Bünde von Briefen und Karten verschwanden im Raucherzimmer.

Der grünerst im Mittelstunde lag halbverdrückten und wusch eine Photographie ihres Gatten.

Die nahm sie jetzt zur Hand und betrachtete sie lange.

nige Jahre hatten diesem Manne gehört, der ihr um fast zwei Decennien voraus gewesen war.

An den bestigen Gesetzen der Natur hatte er sich verstoßen, als er sie zur Ehe begehrt, und die Natur hatte in ihrer unerbittlichen Logik an ihm Vergeltung geübt.

Solange die Welt stand, trug noch immer der Mann die Schuld, wenn ein Weib ihm nicht die Treue hielt.

In Schmerz und reueloser Erditterung rief Sibylle die schlanken Körper.

Nicht erst fühlte sie in tiefster Seele, was jener ihr angetan, als er sich ihre knospende Jugend mit seinem Reichthum erkauft hatte.

Und ihres Herrers Sehen schwoh noch einmal wie ein Strom im Frühlingserwachen.

Mit einem lässigen Ruck riß sie das Bild mitten durch und warf es zu den Briefen in den schwebenden Kamin.

Dann klingelte sie Sibylle und befohl ihr, Vore zu einer kurzen Unterredung nach dem Speiseaal herüberzubitten.

Auf einmal hatte der Sturm ihres überreisten Empfindens jeden hemmenden Widerstand der Vernunft in ihr hinweggefegt und die ganze fiebernde Spannung der letzten Tage in ein einziges loberndes Gefühl von Eiferstolz zusammengewirbelt, das ihr plötzlich wie ein einseitiges Feuer durch alle Glieder schlug und für Augenblicke fast die klare Besinnung raubte.

In starrer Erwartung, lehnte sie an der offenen Terrassentür und schaute in die sonnenflutende Himmelshöhe hinaus, deren Atem gleichsam zu erstickten schlen in einem ungeheuren Wellenbrande.

Tante Sibylle, du hast mich zu sprechen gewünscht!

Vore war eingetreten und stand hoch und schlanke in ihrer ganzen herrlichen blonden Jugend in der dunklen Umrahmung der schweren Eichenstufen.

Sibylle neigte leise den Kopf.

„Ich verzeihe heute abend für längere Zeit!“ sagte sie, „und hätte mit dir gern noch vorher eine persönliche Angelegenheit ausgeklärt.“

„Bitte, ich stehe zu deiner Verfügung.“

Ruhig und fest sah Sibylle in das drohend gespannte Gesicht ihrer Begleiterin.

Sibylle antwortete lange nicht.

Ihre Finger tasteten nervös über die Platte des mächtigen Marmorsockels, der sich wie ein trennendes Bollwerk zwischen den beiden Frauen erhob.

Sie suchte nach einem Worte, einer Wendung, mit der sie die verhasste Abwärt bis ins Blut treffen, ihr Herz verwunden konnte.

„Du hast schon vor längerer Zeit die Absicht geäußert, aus Neubiederborn fortzuziehen!“ begann sie endlich langsam, fast abgernd. „Ich war immer darauf, daß du diese Absicht in die Tat umsetzt!“

„Die Schuld liegt nicht an mir, Tante. Stiesante war bisher nicht reifselig!“

„Ich kam auf den Zustand der Gräfin keine Rücksicht nehmen!“ fiel ihr Sibylle ins Wort. „Um es kurz zu machen, habe ich dich rufen lassen, um dir mitzutheilen, daß du noch heute abend das Schloß zu verlassen hast, ehe ich selbst reise!“

Erstarrt trat Vore einen Schritt zurück; in ihren Augen blitzte es kampfbereit auf.

sondern ein selbstsüchtiges junges Weib, das sich ihrer Kraft und ihres Schutzes wohl bewußt war.

„Ich verbitte mir diesen herausfordernden Ton!“ gab sie in steigender Erregung zurück. „Jedenfalls habe ich es nicht, daß du in meiner Abwesenheit hier im Schloß deine Plebelei mit meinem Zetrier fortsetzt!“

„Tante Sibylle!“

Eine Blutwelle stieß über das kleine Mädchen Gesicht.

„Ich erlaube dir dringend, deine Ausdrücke etwas vorsichtiger zu wählen. Niemand auf der Welt hat mir etwas vorzuerzieren. Von einer Plebelei ist keine Rede. Dr. Hauke ist mein Verlobter!“

„Vore, bitte dich!“

Wie von einem Blitzschlage getroffen, war Sibylle bei den letzten Worten zusammengesackt.

Eine Stedehige überzog und verbrannte sie.

Und plötzlich stand sie, leidenschaftlich, mit steigendem Atem ganz dicht vor Vore, und ihre feinen, weichen Hände schlossen sich mit schmerzhaftem Druck um die Arme des Mädchens.

„Auf der Stelle verläßt du mein Haus! Pange neu habe ich dein Gesicht ertragen. Nezt ist es zu Ende!“

Ihre Stimme brach, aus ihren verdunkelten Augen sprühte ein Haß, eine namenlose Erbitterung, die in den ganzen letzten Nächten der Vereweltung in ihrem Geheimlichen genährt war.

Unwillkürlich war Vore vor der Rasenden bis zur Tür zurückgewichen.

Sie suchte einen Halt für ihre Arme, ihren ganzen Leib in verzögernder Angst.

Jetzt waren die furchtbaren Hände auf ihren Schultern, lasteten nach ihrem Halse.

Da schrie sie verzweifelt auf, einen einzigen Namen, das es wie ein Hilferuf in Todesnot durch den weiten Saal hallte.

In diesem Augenblick flog die Tür auf.

Eine schwebende Hand löste die Umklammerung.

Klaus stand neben ihr.

Minutenlang herrschte tiefes Schweigen.

Sibylle war zum Tisch zurückgetaumelt und krallte sich mit beiden Händen kampfbereit an die Platte.

Wie durch einen Schleier sah sie, daß Klaus das an allen Gliedern ältrende Mädchen zu einem Stuhl geleitete und mit freundlichem Inanspruch zu beruhigen suchte.

Dann stand er vor ihr und verneigte sich mit kalter Gelassenheit.

„Ich bedaure, daß sich mein Abschied unter diesen etwas gewalttätigen Formen vollzieht, aber ich glaube, ich bin gerade noch zur rechten Zeit gekommen, um weiteres Unheil zu verhüten.“

Sie haben soeben Kränlein von Schaden aus dem Hause gewiesen!“ fuhr er dann mit ruhiger Gärte fort. „Ich möchte beweisen, daß Sie dazu noch das Recht besitzen. Denn in letzter Zeit hat hier ein durchgreifender Rosenwechsel stattgefunden.“

„Acht! Sie sind heute — Dr. Herrin auf Neubiederborn.“

Das lange vermisste Testament ihres Gatten hat sich gefunden. Das Testament, das, wie Ihnen ja bekannt, Fräulein Vore zur Unterverlobung ihres Onkels bestimmt!“

Sibylle antwortete nicht.

Wie ein roter Vorhang wälzte es vor ihren Augen.

Sie hatte das Gefühl, daß sie zu Boden schlugen

hofft endlich mehr, so ist zu hoffen, daß auch die diesjährige Kinderernte wieder von so gutem Erlolge begleitet sein wird wie die vorjährige. Die bisher eingetroffenen Nachrichten vom Heim und von den Kindern lauten alle sehr günstig.

Die erste Kornblume.

Von E. Han.

Im Auf der Landstraße erblüht Gelb und Lautenklang. Zwei Wanderbüschel ziehen vorüber. Im schnellen Schritt und gleichen Tritt, mit lachenden Augen, liegendem Mundhaar und bunten Bändern durchwandern sie die weite Welt. Und wo sie marschieren, da bleiben die Leute stehen und schauen ihnen lange nach. Da steht auch ein Mädchen sinnend am Wegesrand.

Kornblumen blühen. Die fahrenden Gesellen tragen sie am grünen Hut. „Wo mag die Blume blühen, die den Sommer kündigt?“ Die lustigen Reiter fragen, dann blicken die Büschel rechts in einen Feldweg ein.

Langsam wandert das Mädchen durch die wogenden Getreidefelder, schaut in die grünen liegenden Wellen und sucht — und sucht die blaue Blume. Roter Klotzschmuck glüht am Aderrain und tut den Augen weh.

Da leuchtet's plötzlich blau inmitten grüner Halme. Eine schmale weiße Hand greift verlangend in die schaukelnden Ähren und kann die Blume doch nicht fassen. Ein Schritt ins Korn, ein weiterer noch, es knickt der Halme, die blaue Blume bricht.

Noch sitzt das Mädchen am Wegesrand. Eine blaue Blume liegt in ihrem Schoß. „Die erste!“ philosophiert sie still vor sich hin. Es wiegen und wiegen die Wellen der Ähren in einträulendem Auf und Ab, und müde sinkt der blonde Mädchenkopf ins Gras; zu ihren Füßen eine Grille zirpt.

Da humpelt an Kräuden ein Kreis des Weges daher, ein Bettler mit dem schwarzen weißen Band im Anopfloch. Und wo das Mädchen schlief, der Traum ein Pächeln auf die roten Lippen läßt, da bleibt er sinnend stehen. „Des alten Kaisers Wilhelm's Pächelblume liegt in ihrem Schoß“, drummt er in seinen Bart. „Wenn der Wilhelm Geburtag hat, dann tragen die Mädchen den Kaiser zu Ehren Kornblumenkränze im feilich geschmückten Haar. Es war einmal!“ Und weiter humpelt der Bettler. Noch lange vernimmt das Ohr das Stampfen der Kräuden.

Nach einer kleinen Weile kommt auch ein Pächelträger daher. Einen verärgerten Blick wirft er auf das schlafende Mädchen am Wegesrand. „Das ist auch eine von den vielen, die die Blumen sinnlos pflücken. Jetzt kürzen sie sich mit der Wit eines Sammelanalters auf jedes einzelne Exemplar. Im Hochsommer dagegen, wenn es Kornblumen in Büsche und Hügel gibt, gehen sie achlos vorüber. Die Men-

schen sind förmliche Leute.“ Kopfköttelnd acht er von dannen.

Da steht plötzlich des Ueberbauers Sohn auf der Straße. Er sieht das Mädchen, das ermahnd, die Augen aufschlägt, sieht die blaue Blume, sieht das zerretene Korn. „Wie heißt du, und wo wohnst du?“ kommt es rauh und herrlich über seine Lippen. „Du hast das Getreide zerretet. Ich werde dich anklagen.“

„Anklagen?“ wiederholt sie mechanisch; „an-zeigen?“ Wie wild und leidenschaftlich hatte der Purche Krawall mit ihr getonal, sie mit verliebten Augen angeschaut und so manches Kosewort ausgesprochen. Jetzt hatte sie von ihm geträumt. Einen Sommernachts Traum von Liebessalbe und -freud! Ihm wollte sie die blaue Blume schenken.

Und nun? Das Mädchen wirft die Blume auf die Landstraße. Ein Wagen kommt und die Räder fahren darüber hinweg.

Am Abend findet sie ein Professor der Botanik und hebt sie auf. „Wie schade!“ wundert er, „das erste Exemplar in diesem Jahre, ich hätte es in das Herbarium gelegt.“

**Bekannt
wird Dein Name**

Durch Reklame

Insertiere im Kiosker Tagesblatt

Unsere Gartenfreunde.

Von B. Schumann.

Leider herrscht in unfernen Tagen bei vielen Klein- gärtnern noch immer eine große Unkenntnis darüber, welche Insekten oder größeren Lebewesen der Tierwelt seinem Garten Schaden oder Nutzen. Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß man Kautschuk- und Vernichtungsmittel anwenden sieht, wo sie gar nicht angebracht sind und so zum eigenen Schaden gereichen, während auf der anderen Seite wiederum alles vernachlässigt wird, weil man glaubt, dieser oder jener Gartenschädling sei nicht schädlich, sondern nützlich. Obwohl schon häufig auf derartige Mißstände von Sachkennern hingewiesen worden ist, kann man feststellen, daß man tauben Ohren gegenüber hat. Die Blindflehche ist eine Schlange und muß vernichtet werden. Nicht wahr?

Rein, die Blindflehche gehört dort, wo sie sich in den Gärten aufhält, zu den nützlichsten Tieren. Sie ist dem Menschen so ungeschädlich wie ein Frosch. Gleich den Kröten, Fröschen und Eidechsen, die ja alle zur Gattung der Amphibien gehören, stellt sie den Schnecken und anderen Schädlingen einig nach. Man darf daher diese Tiere nicht vernichten, sondern sie eher an den Gärten zu lassen suchen und sich über ihre Anwesenheit freuen.

Doch nicht allein unter den Amphibien gibt es Gartenfreunde, sondern vielmehr noch unter den Vögeln, Säugetieren, Fäfern, Spinnen und Insekten haben wir treue, erfolgreiche Helfer bei der Schädlingsbekämpfung.

Unter den Vögeln sind vor allen Dingen die Schwalbe, Meise, Nachtigall, Grünfink, Fackelzeile, Lerche, der Fliegenschwärmer, der Specht und Zaunfink, das Rotschwänzchen und Rotkehlchen sowie die Gänse zu nennen, ohne deren Hilfe die erfolgreiche Schädlingsbekämpfung nicht möglich wäre. Diese Vögel müssen ob ihrer Nützlichkeit von jedem Gärtner und Kleingärtner an den Gärten gesielet werden, was dadurch geschieht, daß man an den verschiedenen Gartenstellen Vogelstreuweiden anpflanzt, um den geistlichen Freunden Nestgelegenheiten zu geben. Als solche Vogelstreuweiden sind nach Karl Grewia zu nennen: Berberis vulgaris, Cornus, Sambucus nigra, Viburnum, Sibiricum opulus, Sorbus und andere. Ferner können wir den Nistkästern, Nesteln usw. durch Anbringen von Nisthöhlen an passenden Gartenstellen ebenfalls Gelegenheiten zum Nestbau geben. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß die Fluglöcher und die Gestaltung der Nisthöhlen je nach der Vogelart verschieden sein muß.

Unter den Säugetieren zählen insbesondere der Fuchs und die Fledermaus zu den Gartenfreunden. Der Fuchs ist trotz seiner Blumtheit ein eifriger Maulwurzler und verdient darum im Garten angeheilt zu werden. Die Fledermaus fängt schädliche Nachtschmetterlinge in großer Zahl.

Weniger der unvernünftigen Verfolgung durch den Menschen sind die nützlichen Käferarten ausgesetzt, weil man ihnen weder Nutzen noch Schaden zuschreibt. Nützlich sind vor allem die Laufkäfer, wie der Sandlaufkäfer und der Ruppenträger, sowie auch das den Blattläusen nachstellende Marienkäferchen. Daß die Spinnen in ihren Netzen gar manchen Gartenschädling fangen, dürfte ganz von selbst einleuchten. Unter den Fliegen müssen besonders die Raubfliegen und Schlupfwespen, namentlich letztere, welche ihre Eier in den Körper der Raupen legt und diese hierdurch zum Absterben bringt. Auch die Bienen zählen zu den Gartenfreunden, denn sie tragen zur Befruchtung der Obstbäume bei und liefern uns außerdem noch köstlichen Honig.

das Gesicht verbergen möchte vor dem Besten, das sie fest umhüllte, in Gram und Verzweiflung und Verachtung ihrer selbst.

Und dann begann der unerbittliche Mann von neuem zu sprechen, und seine Worte, die wie brandende Strohballen gegen sie heranzurollen, wedeten in ihrer Seele einen dumpfen Nachhall quälender Gewissensangst.

Die Maske ist gefallen, Frau Baronin, sagte er mit erhobener Stimme.

Aber ich bin noch nicht am Ende! Denn nicht allein die Unterschlagung des Testaments belastet Sie.

Der Verdacht einer schweren Mißthat hat sich gegen Ihren Vetter Kurt von Raben erhoben.

Und zugleich auch gegen Sie, den Ihnen völlig fähigen Mann zum Mord an Ihrem Gatten angeklagt zu haben!

Sibulle stand wie gelähmt.

Sie wollte sprechen, es dem furchtbaren Ankläger ins Gesicht schreien:

„Es ist nicht wahr! Das nicht, das letzte nicht!“

Doch die Rehe war ihr wie angeschorrt, vergebens rang sie nach einem Wort der Rechtfertigung, der Verteidigung.

Kein Wort, kein Wille waren mehr in ihr deutlich.

Sie dachte immer wieder nur das eine, daß ihr diese tiefste Demütigung von dem Manne geschah, den sie nie besser geliebt hatte, als in diesem Augenblicke, da sie entehrt und erschändelt vor ihm im Staub lag.

Und ihr Herz wand sich wie unter einem Tritt.

Und dann war sie auf einmal wieder allein.

Arrendwo wie in weit herne schlug dumpf die Tür ins Schloß.

Vorbei! —

Mit wankenden Schritten schleppte sie sich ins Schlafzimmer hinüber und sank hier schwer auf ihr Bett.

Eine seltsame Empfindung von Leere war in ihrer Brust: das Bewußtsein einer unentrichtbaren Rerkerhaft, eines unvollständigen Hinabstehens in dunkle, unbekannte Lebensstufen, indes ihr irrend in der blauen Unendlichkeit eines Weltmeeres ein verlorenes Glück mit jeder Minute weiter in die Ferne sank.

Wie eine Königin hatte sie das Leben getragen.

Sieben Jahre lang.

Und nun war alles zu Ende, als sei sie aus einer Achten Höhe auf ein Pfaster herabgeschmettert worden und müsse nun auf der harten Erde weiterkriechen, da wo die Steine am härtesten sind.

Verstört sah sie zu der armen Wand des Parkes hinüber, über der die Sonne noch immer hell und unumgänglich im Karbelspiel spannte.

Es war totentstarr ringsum, eine bange, schwebende Stille, und doch schien ihr die Luft gleichmäßig von einem Wirbel undeutlicher Töne, die aus den summen Wänden zu klingen schienen, und ihr Hirn mit einem verworrenen Weben und Summen erfüllt.

Und das Fransen in ihrem Kopf wurde immer stärker und stärker, daß sie fast daran zu vergehen meinte.

Mit Aufbietung ihrer ganzen Willenskraft richtete sie sich endlich wieder empor und kühlte am Wasser die brennenden Augen.

Ein leidenschaftserschüttertes, fremdes Gesicht sah ihr aus den matgeschlossenen Schelmen entgegen, so daß sie vor ihrem eigenen Abbild fast zurückschrak.

Und dann auf einmal schien es ihr, als ob das Bild der fremden Frau ins Bewußtsein zerfiel, ins Nichts entfaltete.

Und aus der Tiefe des Speiegels erhob sich feierlich erst der Ring eines Gerichtssaales.

Ganz deutlich sah sie den Kreis der Richter und die Schar der Geschworenen.

Und sich selbst in dem engen Käfigverschluss der Anklagebank.

Und plötzlich öffnete sich weit und machtvoll im Hintergrund des Saales die Pforten, und auf einer Parade aus Tannenzweigen wurde langsam ein verdächtig Verdammt hereingetragen. —

Da schrie sie auf einmal laut auf und bedeckte das Gesicht um nichts mehr zu sehen.

Eine sanftlose Nacht traumte ihr das Herz aufwärts.

men. Gefängniswachen schlossen schwindelnd um sie empor.

Mit bebenden Händen nahm sie einen Mantel und arst nach ihrer Tasche.

Dann schlich sie über eine Seitentreppe heimlich zum Schloß hinaus und eilte in irgendeiner Gasse durch den Park zur Orangerie hinüber.

Kurt von Raben war erst in der zweiten Mittagsstunde wieder nach Hause zurückgekehrt.

Er hatte sich nach der nächtlichen Unterredung mit Walter Ralf schon in aller Frühe auf sein Motorrad gesetzt und war plan- und ziellos durch die Wälder am See gefahren.

Ein Gefühl fatalistischer Ergebung war über ihn gekommen, so daß ihm alles was er tat und dachte, so sinnlos und gleichgültig schien, weil es ja doch vergebens war.

Mit Mühe hatte er sich endlich zu einem kurzen Schreiben an Walter gezwungen und seinen Monteur beauftragt, den Brief noch im Laufe des Nachmittags nach Siebenbrunn hinüberzubringen.

Dann sah er lange an seinem Reichenit und blinzelte noch einmal über die Straße seines Lebens weit zurück.

Ein endloses, seltsam gewundenes Band war es gewesen voll bunten Abenteuer und wechselnder Wanderfahrten über Land und Meer.

Blonde und braune Köpfe nickten aus dem Nebel verflößer Jahre.

Und über all' dem hatte unverrückbar das Bild jener einen gestanden, die ihn die erste Geliebte der Liebe gelehrt und ihm dann die tiefste Wunde seines Lebens geschlagen hatte.

Sibulle!

Wie ein morgendliches Leuchten an blauender See lag es in der Rückschau der Erinnerung über jene Leidenschaft, die einst wie ein Frühlingsschauer in sein Herz gefallen war.

Und als dann mit dunklen Farben und heißem Atem der Sommer gekommen war, da war er wieder allein gewesen und allein geblieben sieben Jahre lang, Sieben endlose Jahre der Sehnsucht, der Vergebens-einsamkeit.

Bis ihm das Schicksal mit der Treulosigkeit wieder zusammengeführt und er in törichter Selbstverblendung verachtete hatte, den wertlosen Leichnam seines verlorenen Glücks noch einmal zu neuem Leben zu erwecken und sich mit Verzug und Gewalt das zu erschleichen, was einst ein freies Geschenk der Liebe gewesen war.

Ein Zwang kam in diesem Augenblicke durch das offene Fenster.

Der Vorhang schloste über den Fußboden weit in das Zimmer hinein.

Unhörbar hatte sich im Hintergrund eine Tür geöffnet.

Der Schleier der Erinnerung zerriß.

Sibulle stand vor ihm.

Ein Blick in ihr verstörtes Gesicht sagte ihm die letzte Wahrheit.

„Es ist alles vorbei!“

Er nahm ihr wortlos den Mantel ab und führte sie zu einem Stuhl.

Gestatte Zeit saßen sie schweigend.

Dann wandte sich Sibulle zum Fenster hinüber; sie war erstarrend bleich, ihre Augen lagen tief zurück in den unnatürlich weiten Höhlen.

„Was soll nun werden?“

Er suchte die Antwort.

„Du bist frei, Sibulle, ich habe dich nicht mehr in dieser Stunde hat Herr Ralf einen Brief von mir in Händen, der dich aller Schuld ledig spricht.“

„Das ist das Beste, was ich für dich tun konnte. Ich selbst habe für mich meine Entschlüsse gefaßt. Ich kann und werde ein entedertes Leben nicht weiter tragen!“

Dann brach er ab, die Stimme erlosch ihm.

Und wieder wuchs die Mauer, das Schweben.

Und es schien ihnen, als trägen die Minuten schwere Lasten durch die große Stille.

Sibulle erhob den Kopf.

Sie schloß, daß der Mann am Fenster, trotz allem, was er sprach, ihr noch immer ganz zu eigen, ihr mit allen Tausen seines Herzens ausgeliefert war.

Und alle Angst und Not ihrer Seele ging auf einmal wieder unter in dem Bewußtsein ihrer beiden Zusammenhangs.

„Kurt!“ sprach sie dann langsam, die Worte suchend. „Du sprichst vom Sterben. Aber noch leben wir. Und ich will weiterleben. Darum bin ich noch einmal zu dir gekommen. Ich muß hier fort, noch heute, auf der Stelle. Ich vergehe, ich erlicke sonst!“

Und plötzlich überkam sie wieder ein unaussprechliches, heraufschreckendes Grauen, daß es ihr wie ein eisiger Schauer über den Rücken rann.

„Sie wollen mich ins Gefängnis bringen!“ ließ sie abgerissen hervor, und die Tränen rannen ihr unablässig über die schmalen Wangen herab. „Die Polizei ist schon hinter mir her. Ich weiß es, ich fühle es. Nur der Luftweg ist noch frei. Hilf mir, Kurt, bringe mich mit deinem Flugzeug fort. Irrendwohin, wo mich niemand findet. Es ist meine allerletzte Rettung!“

Ein dumpfes Grollen klang in diesem Augenblicke aus fernem Wäldern nach dem Herber, wie das verbaltene Stöhnen eines gefangenen Tieres.

Dann wieder Stille, ein atmestimmendes Schweigen.

Ein seltsam bleifarbenes Licht breitete sich langsam über den See, indes seine Ufer noch immer im sonnenrigen Grün erglänzten. —

Kurt wies mit der Rechten zum Himmel.

„Es ist Wahnsinn, was du verlangst. Sibulle! Stieh selbst, in einer Viertelstunde ist die Hölle los. Wenn wir fliegen, so ist es wie ein Spiel mit dem Tode. Unser Weg führt uns gerade in das Wetter hinein!“

Mit beiden Händen zugleich war Sibulle aufgesprungen.

Ein fiebernder Glanz stand in ihren Augen.

„Ich war noch niemals selbe, Kurt! Ich will frei sein, und wenn ich für meine Freiheit sterben soll!“

„Und dann hing sie an seinem Hals und rang mit ihm in einem letzten Sturm mit heißen, werdenden Worten.“

„Hilf mir, Kurt, ich bitte dich. Was du heute für mich tust, will ich dir danken mein Leben lang!“

Da neigte er sich über ihr schones, vermisertes Gesicht und küßte sie mit verzweifelter Entschlossenheit auf die blauen Lippen.

„Ich tue was du verlangst, Sibulle!“

„Wenn wir sterben sollen, so werden wir zusammen sterben!“

Dann traten sie aus dem Hause und eilten nach der Anstaltsseite hinüber.

Wie ein gependeltes Vogel hatte das Flugzeug im Hintergrund des halbdunklen Raumes, in dem abenteuerlichen Durcheinander der Tragflächen und Benzinbehälter, dem Gemur der Rangböhler, den Wellen des Motors und all' der seltsamen Vorstufen aus den luftigen Gehäusen aus Leinwand, Holz und Metall.

Kurt schob den Apparat auf die Abfahrtsbahn und schloß seine Klappen mit Öl und Benzin nach.

Jetzt, da die Entscheidung gefallen war, beauftragte er den Piloten der Explosion des Motors wie den Puls eines lebenden Körpers und prüfte rubig und sachlich das Netz der Spannungsdrähte.

Eine sachte Dämmerung hatte umgeben mit rasender Schnelligkeit den ganzen Himmel überfärbte.

Und dann brach der erste Blick aus dem dunkelblaugrauen Kern des misshandenen Gewölks.

Sibulle hatte bereits im zweiten Eis Platz genommen und schlang einen Schleier fest um den Kopf.

„Wollen wir es wagen?“

Sie nickte nur, kurz und entschlossen.

Da warf er den Propeller an und schlang sich gleichfalls in das Flugzeug hinein.

Wie ein tiefer Orgelson klang das häßliche Brausen des Motors durch das Schweben der luftigen Wettergeister.

Schon schwamm die Erde in Abgrundtiefe. —

Und dann kam der Sturm.

Heulend legte er durch das staubgefärbte Dunstmeer der Atmosphäre.

Er pflügte in den Drähten, er knallte und knatterte in den Tragflächen und warf ein irres Weinen und Lachen durcheinander.

Endlose Donner rollten über den düsternen Himmel, die Flügel lobten in fernhin abgleitendem Reflex wie die Wellen eines Gelpenserschiffes.

Tief unten stöhrte der Wald, die alten Bäume heulten sich unter dem Blitzen des tosenden Niesels.



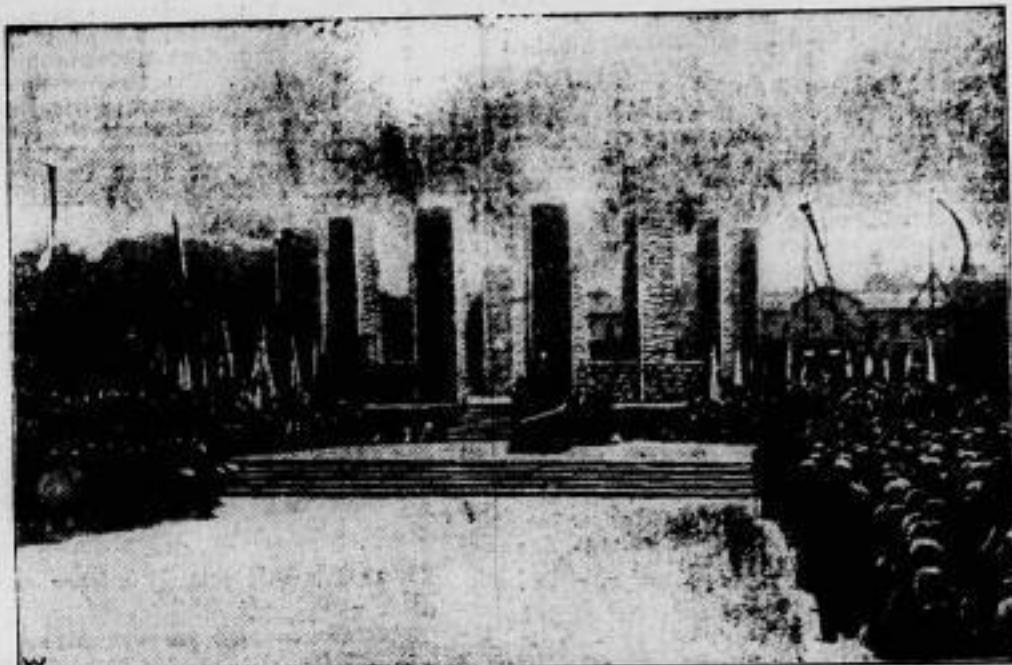
Chamberlain bei Hindenburg.
Vor dem Palais des Reichspräsidenten.
Von links: Chamberlain, der amerikanische Botschafter
Schurmann und Devine.



Chamberlains Ankunft in Berlin.
Chamberlain wird bei seiner Ankunft auf dem Tempelhofer
Feld von der begeisterten Menge auf den Schultern fortge-
tragen. Links im heißen Out der amerikanische Botschafter
Schurmann.



Der russische Botschafter in Polen, Poffow,
der von einem russischen Studenten erschossen wurde.



Ein Studenten-Gefallenen-Denkmal.
Denkmalweihe für die Gefallenen der im Rudolphstädter S. C.
zusammengeschlossenen Studentenverbindungen in Rudolphstadt

Wie eine Ruchgale schwante das Flugboot in dem wahnwitzigen Tanz der Elemente auf und nieder. Berrissene Nebelschwaden lagten gespenstisch drohend vor ihm empor, und dicke dunkle Nacht verschlang die Drachensflügel.

Und plötzlich reichte sich drohend eine Wolkenwand dicht vor ihm empor, und dicke dunkle Nacht verschlang die Drachensflügel.

Unwillkürlich schaute Kurt in den Nebel zurück. Verschwunden der Zusammenhang von Mensch zu Mensch, von Mensch zu Erde.

Die Kälte des Propellerwindes drang ihm erschauernd durch alle Glieder, das Wasser troff ihm schräg über den Rücken.

Doch er achtete all dessen nicht.

Ihm wars auf einmal, als weite sich ihm die Brust im Rausche der Gefahr, als fände ihm etwas Schweres, kaum mehr Ertragbares von ihm, das seine Seele wie ein erstickender Reif umspannt gehalten hatte.

Und noch immer wuchs die rasende Schneelligkeit der tapferen Maschine, als ob es einem Weltlauf gelte mit dem laufenden Flug der Gewitterwolken.

Da packte eine gewaltige Welle den taumelnden Apparat und drehte ihn, wie eine Seilschaukel wild im Kreise.

Mit Miesekraft griff Kurt in die Steuerhebel. Der Aufsatz drohte ihn zu erwürgen und zugleich aus dem Sitz herauszuschleudern.

Jetzt suchte ein gewaltiger Blitz dunkelrot und röhrend die schwarze Wolkenwand wie ein Bunder von oben bis unten auseinander.

Für eines Augenblickes Dauer sah Kurt gelblich.

Ob Sibulle im Schreck ohnmächtig geworden war? War es nun die schwarze Wolkenwand, in die das hin und her geworfene Flugzeug hineinstürzte und die jede Orientierung, wo unten und wo oben sei, unmöglich machte?

Hatten die zwei Sekunden grellen Scheines, zwei Sekunden der Erhellung, genügt, dem Piloten die Herrschaft über seinen Apparat zu entreißen?

Waren es die grauenhaften Wirbelwinden, unter deren Druck Spannturm und Tragflächen knicken und knitterten?

Ich dünkte sich die Maschine aus, trübliche fährlos, und schob sich in die Tiefe.

In das Nichts.

Die erste rotgoldene Blut der Sonne glitzerte über den weichen Hüften des erwachenden Paros, als Walter mit Elise Krauß über den See nach Neubütersdorf hinüberkam.

In der hellenblauen Glanzbeleuchtung warteten Klaus und Herz schon.

Sie begrüßten sich still und gingen langsam durch den Garten.

Man hatte noch in der Nacht das völlig geräumerte Boot des Flugzeuges aus dem Wasser gehoben und die Leichen der beiden Verunglückten in der Drangerei aufgebahrt.

Im Halbrund einer Cleandergruppe ruhten die beiden unglücklichen Menschen nun im Tode friedlich nebeneinander, die im Leben ihren Frieden nicht gefunden hatten.

Der Mechaniker hatte eine weiße Flugzeugkennung als Mahnung über sie gebreitet, darüber lag, wie ein zweiter düstiger Mantel, eine Haut dunkelroter Rosen.

Ein feierliches Halb Dunkel herrschte in dem weiten Raume.

Nur durch die Glasstapel der Deckenmitte fiel ein Sonnenstreif achtmal herein und verklärte mit einem stillen Leuchten Sibulles schönes Gesicht, das wie im Traum zu lächeln schien.

Ränge stand die kleine Freundeschar in tiefer Bewegung vor der düsteren Mauer des Todes.

Eine Schwalbe schwirrte durch die weitoffenen Türen herein, flatterte ein paar mal ängstlich zwischen den Cleanderbüschen umher und schlang sich dann wieder mit diesem Amselstern in den blauen Sonnenhimmel hinaus.

Da nahm Klaus Dorens Arm und führte sie ins Freie zurück, und die beiden andern folgten ihnen langsam.

Die Sonne war höher emporgestiegen, ihr kopfloses Licht wog aus Himmel und Erde ein kinnendes Lied und das Echo der jungen Herzen antwortete mit befreitem Atem.

Dann sahen sie auf der Bank unter dem alten Tulpenbaum und schauten in den Mann des Scheiterlofen Morgens.

Walter hatte den Brief Kurt von Rhadens aus der Tasche genommen und faltete ihn bedachtam auseinander.

„Der Tod hat eine Rinde in unseren Kreis gerissen!“ sagte er. „Und der Tod löst alle Schuld.“

Darum haben wir auch über jene beiden nicht zu richten, wir haben ihnen nur noch ihr Recht zu geben. Dieser Brief hier löst die letzten Rätsel, die den Tod des Schloßherrn von Neubütersdorf umgeben haben.

Nicht durch Mordhand ist Barons See von Rhaden gefallen.

An jenem verhängnisvollen Abend traf er mit seinem Vetter im Walde zusammen und schob nach einem kurzen Wortwechsel, seiner Sinne nicht mehr mächtig, auf den Störz seines ebelichen Glücks.

Als ihm der Kugelhieb dank vor dem am liebsten

Schuh die Waffe zu entwenden suchte, ergriff sich im Handgemenge das Gewehr und das Unglück war geschehen.

In der Briefftasche des Toten endlich, die er nach dem verräterischen Brief durchsuchte, fand Kurt von Rhaden das Testament.

Und dieser Fund wurde ihm zum Verderben.

Im jenen Testament opferte er alles, was er bis dahin hoch und heilig gehalten; bis ins Innerste gepackt von der Unruhmacht einer Leidenschaft, die stärker war als alle Vernunft.

Mit seinem Tode löste er das große Verbrechen, das sich Liebe nennt!

Er hielt einen Augenblick nachdenklich inne und schaute zwei Schmetterlingen nach, die in wildem Wehspiel über die Blumenrabatten des Gartens dahinwirbelten.

„So ist die schwerste Schuld von Kurt von Rhaden genommen, aber auch Frau Sibulle kann ich nicht mehr anfragen.“

Eine jede Flamme verbrennt nach ihrem Gesetze.

Ihre Schönheit hat ihr kein Glück gebracht, und vielleicht ist es überhaupt Bestimmung, daß Schönheit und Glück nicht beieinander wohnen sollen!“

Er war bei den letzten Worten aufgestanden und ganz nahe am Wasser hinabgegangen.

Ein Zug wilder Enten erhob sich flackernden Fluges aus der feuchten, goldenen Stille ihres Schilfwaldes.

Und dahinter der See wie ein Rubensschrei in blaue Fernen leuchtend, ein Schrei, hinausgeworfen in Sommer- und Sonnenwelken.

Unwillkürlich fuhr sich Walter über die Stirn, als müsse er all die düsteren Schatten aus seiner Seele weichen und nichts anderes denken und fühlen als das stöhnende Gesicht dieser wundervollen Morgenröte.

Dann trat er wieder unter das Blätterdach des Tulpenbaumes, wo Elise Krauß jetzt ganz allein saß.

„Fräulein Elise“ sagte er, auf Klaus und Elise deutend, die in stiller Selbsthoergesellschaft vor dem Blüthenrausch eines Rentfollensbusches standen: „Ich kann zwar nicht als der Prinz aus dem Märchenlande zu Ihnen kommen wie mein Freund Klaus, ich bin und bleibe nur ein einfacher Maleremann. Aber ich bin jung und stark. Und ich glaube an mich und meine Zukunft.“

„Und habe Sie lieb!“

Sie antwortete nicht; ihr Atem ging schwer in einer heissen, herzlopfenden Stille, und in ihren hellen Augen stand ein großes, reines Glück.

Und dann legte sie langsam ihre schmale Rechte in die Hand des Mannes und bot ihm zaghaft die Lippen zum Kuss.

